Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

60 (1.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Rohe; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 60. — Mittwoch, den 1. März 1922 — Erstes Blatt.

„Bismarcks Schatten."

II.

Mit der Aufrichtung des Deutschen Reiches in diesem Umfange und auf dieser Grundlage hat Bismarck nur verwirklicht, was von den Patrioten zur Zeit der Freiheitskriege zuversichtlich erhofft worden war. Damit war auch das Programm Heinrich v. Gagerns, des ersten Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung und deren hervorragendster Politiker, den Riemann und Kantorowicz so beflissen als Volksmann gegen Bismarck ausspielen, erfüllt; dies noch in viel weiterem Umfange als es die begeistertsten Patrioten der Paulskirche zu erhoffen gewagt hatten. An Stelle des Metternichschen Deutschlands, als bloßer geographischer Begriff, war ein in sich gefestigter deutscher Nationalstaat erstanden. Jetzt erst war der Zollverein vollständig. Bald gab es nur noch eine Münze, ein Maß, ein Gewicht, ein Recht. An Stelle des von den 38 Souveränen beschickten Bundestages in Frankfurt a. M., ohne jede Volksvertretung, war, auf Grund des allgemeinen, gleichen und sogar geheimen Wahlrechts, ein deutscher Reichstag erstanden, daneben ein von den Regierungen der Einzelstaaten ressortierender Bundesrat. Freiheit der Wissenschaft, des Glaubens, der Presse, Geschworenen-Gerichte, Versammlungs- und Vereinsrecht, die weitestgehenden Forderungen des Jahres 1848 waren erfüllt. Bismarck hat denn auch alsbald keine glühenderen Verehrer gehabt, als die dereinst um Heinrich v. Gagern in der Paulskirche Versammelten. 1892, bei seinem Besuche in Jena, konnte er vor dem Burgkeller, in dem bekanntlich die Burschenschaft geboren worden ist, den ihm huldigenden Burschen mit den schwarz-rot-goldenen Bändern zurufen, daß er ihr Programm erfüllt habe. Seine unversöhnlichen Gegner sind, bis auf den heutigen Tag, eben jene Elemente, die seinerzeit die Nationalversammlung in der Paulskirche zerklüftet und zersprengt haben. Sie sind daher die Letzten, die sich bei Bekämpfung des Mißliebigen auf die Paulskirche berufen dürfen.

Durch keines seiner geflügelten Worte hat der eiserne Kanzler stärkeren Anstoß erregt, sich unversöhnlichere Gegnerschaft zugezogen, als durch die vertrauliche Aeußerung in der Budgetkommission des preußischen Landtags bei Antritt seiner Ministerschaft im September 1862: „Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen —, sondern **durch Eisen und Blut.**" — Wie dies gemeint war, haben die Kriegsjahre 1864, 66, 70 gezeigt. Wie in aller Welt hätte er das Deutsche Reich aufrichten können, ohne solchen „Blutgang"? Wo und wann ist überhaupt je eine nationale Einheit, ein großes Staatswesen, ohne solchen „Blutgang" geschaffen worden? Der Schöpfer unseres deutschen Vaterlandes aber wird wegen der drei Kriege, die ihn ans Ziel brachten, zum Blutmenschen gestempelt, und dies von den eigenen Landsleuten, denen die Ernte seiner Kriegstaten zugute gekommen ist! Der Leipziger Schulmann überschreibt zu diesem Zwecke ein Kapitel seines „Schwarzrotgold" kurzweg „Blut und Eisen", der Freiburger Rechtslehrer heißt, wie wir sahen, den Begründer des Deutschen Reiches kurzweg einen „Menschenzerstörer". Dabei ist die Aufrichtung des waffengewaltigen Deutschen Reiches inmitten des europäischen Festlandes die sicherste Gewähr des europäischen Friedens gewesen. Fast ein halbes Jahrhundert hindurch ist, indem das deutsche Schwert in die Wagschale des Friedens gelegt wurde, dieser gewahrt geblieben. Wenn eine, so ist die Bismarcksche Politik demnach eine Friedenspolitik gewesen. Und die sich als „Pazifisten" Brüstenden nach dem Zuschnitte der Riemann, Kantorowicz, Fr. W. Förster und wie die Friedensschreier heißen mögen, können den Schöpfer des Deutschen Reiches nicht genug als kriegerisches Ungetüm anspeien!

Wie man über die Entstehung und die Form des Bismarckschen Werkes auch denken mag — das Deutsche Reich, wie er es errichtet hat, ist unstreitig ein Gebilde gewesen, das an Kraft und Glanz auf dem Erdenrunde seinesgleichen suchte. Niemals ist dem auf sich selbst gestellten deutschen Volke, so weit es dem Reiche angehörte, eine solche Machtstellung und ein solches Ansehen in der Welt beschieden gewesen, nie hat es sich als Nation einer solchen Blüte und Wohlfahrt zu erfreuen gehabt. Wohlgeordneter hat kein Staatswesen dagestanden. Ist es doch für alle europäischen Kulturstaaten geradezu vorbildlich geworden; nicht nur in bezug auf das Heerwesen und die Verwaltung, sondern auch hinsichtlich des Städtewesens, der Schule, der Hygiene, der sozialen Fürsorge überhaupt. Um mit der großzügigen sozialen Gesetzgebung, wie sie Bismarck einleitete, auch nur notdürftig Schritt zu halten, haben die vorgeschrittensten Staaten Jahrzehnte gebraucht. Ein Lloyd George, der durchgreifende Neuordner des englischen Staatswesens, hat die Bismarckschen sozialen Gesetze an Ort und Stelle in Deutschland selbst studiert. Ueber der Türe jedes der von ihm in London neu organisierten Ministerien könnten die Worte stehen: „Made in Germany".

Dies Bismarcksche Deutsche Reich liegt in Trümmern. Ist es nicht genug, daß seine Todfeinde es nach Kräften aufgeteilt und verstümmelt haben, daß der Franzose am Rhein herrscht, der Pole in Danzig steht, daß es, wie noch kein europäisches Volk entwaffnet, im Westen und Osten seiner Marken und Festungen beraubt, mit dem Todfeinde im Herzen, des Todesstoßes gewärtig, unter dessen Bajonetten und Kanonen dahinlebt! Müssen Deutsche selbst ihren Henkern immer neue Folterwerkzeuge an die Hand geben? Kann man dies wirksamer tun, als wenn man, wie die Kantorowicz und Genossen, das Bismarcksche Reich als eine weltgefährdende Mißgeburt, nur des Untergangs wert, schildert? Ist es noch nicht genug damit, daß, wie wir jetzt (aus den Münchener Archiven) aus ihren eigenhändigen Schriftstücken urkundlich wissen, die Fr. W. Förster, Eisner und Genossen, noch vor dem Friedensschluß zur Macht gekommen, nichts Eiligeres zu tun wußten, als den Ententebrüdern, Clémenceau und Genossen, das Schuldbekenntnis Deutschlands, sowohl in bezug auf die Urheberschaft des Krieges, als die „barbarische" Art seiner Führung, womöglich urkundlich zu belegen? Daß sie nicht davor zurückgescheut sind, hierzu Urkunden verstümmelt in die Welt zu setzen? Daß ein Kautzky von der Reichsregierung (!) angestellt worden ist, um unter diesem Gesichtspunkte die Berliner Archive zu „sichten" und mit ihrer Hilfe „die Schuld" zu erweisen, was er so „glänzend" besorgt hat, daß er sich bei den Ententebrüdern den Beinamen des „Unbezahlbaren" verdiente? Daß wir derart selbst die Unterlage dargeboten haben, auf die der Versailler Henkervertrag gestellt worden ist? Daß ein Fr. W. Förster mitten im Kriege das Erdenkliche aufgeboten hat, um Deutschland ins Unrecht zu setzen und zur Waffenstreckung zu bestimmen? daß dieser „Deutsche" bis zum heutigen Tage keine höhere Aufgabe zu kennen scheint, als sogar in der „Menschheit", dem internationalen Organ des Bundes für Menschheitsinteressen, die „Schuld" Deutschlands zu unterstreichen und nach Buße und Sühne dafür zu rufen? Alles das, weil in seiner Vorstellung das Bismarcksche Deutsche Reich der „christlichen" und „rechtlichen", der elementarsten ethischen Grundlage ermangelt hätte!

Kann man die politische Perversität weiter treiben?

Daß der, sich immer mehr zum Herostraten auswachsende Maximilian Harden (Witkowski), der so pikante Berliner Publizist, dessen Deutsch nachgerade ein undurchdringliches Kauderwelsch geworden ist, obgleich einst einer der begeistertsten Bismarckverehrer, mit seiner „Zukunft" ins gleiche Horn bläst, kann nicht Wunder nehmen. Den Vogel scheint zur Stunde indes Kantorowicz, der Freiburger Rechtslehrer, abgeschossen zu haben. Daß der Herr Professor der Jurisprudenz in der deutschen Geschichte so wenig zu Hause ist, wie in der deutschen Sprache, verhindert nicht, daß er von seinen Gesinnungsgenossen auf den Schild gehoben wird. Daß er „den Schleier vom Götzenbild der Machtanbeterei reißt", könne ihm, meint die Mannheimer „Volksstimme", als Verdienst um das deutsche Vaterland nicht hoch genug angerechnet werden! Er scheint auch in dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Christian Berger mit seiner Schrift: „Bismarcks Politik im Lichte des christlichen Gewissens" einen Eideshelfer gefunden zu haben.

Aehnlich wie Kantorowicz wähnt Berger sein Todesurteil über den Schöpfer des Reiches und sein Werk einwandfrei dadurch begründet zu haben, daß er Auslassungen gegen Bismarck von hervorragenden Gelehrten und Politikern aus den Jahren des Konflikts und des Bruderkrieges anzieht, da der so Verkannte noch, sollte er ans Ziel kommen, notgedrungen seine Nebelkappe trug, er seine Karten nicht aufdecken durfte. Daß diejenigen, die bei der Aufrichtung des Reiches zu Schaden gekommen sind, und auch diejenigen, die es sich „anders" gedacht hatten, den Urheber ihrer Leiden nicht genug haben hassen und verwünschen können, ist begreiflich genug. Ihre Auslassungen als Beleg für die „Wahrheit" anzusehen, sind Fechterkunststücke, die an die Falstaffs erinnern, sind, mit Shakespeare zu reden, Gründe „so billig wie Brombeeren".

Seinen gefährlichsten Antagonisten hatte der Schöpfer des Deutschen Reiches in Konstantin Frantz gefunden, dem hervorragenden Publizisten, der seinerzeit wegen seiner Bismarck entgegengesetzten politischen Auffassung aus dem Auswärtigen Amte ausgeschieden war. Frantz wollte überhaupt keinen deutschen Nationalstaat, er hielt diesen für ein gefährliches Wahngebild. Seiner Meinung nach gab es gar kein einheitliches deutsches Volkstum, sondern nur eine große Anzahl voneinander so unterschiedener deutscher Völkerschaften, daß eine jede als selbständiges, unabhängiges staatliches Gebilde zu achten sei. Ihm schien es bereits eine Ungeheuerlichkeit, daß die gleiche Rechtsordnung in Königsberg und Köln bestehen sollte. Diesen Konstantin Frantz gegen Bismarck ausspielen, wie es zurzeit wieder einmal so vielfach geschieht, kommt daher der Verneinung des deutschen Nationalstaates gleich. Die Mannheimer „Volksstimme" tut es in Anknüpfung an den Fall Kantorowicz.

Nur zu Viele von denen, die solcherweise gegen den eisernen Kanzler und sein Werk anlaufen, wissen offenbar nicht was sie tun. Deutlich hört man ihn, wie 1860, ihnen wieder entgegenrufen: „Das einfältige Federvieh merkt gar nicht, daß es gegen das bessere Teil seiner eigenen Bestrebungen arbeitet, wenn es mich angreift."

Das Reich in der Form und auf der Grundlage wieder herzustellen, auf der es Bismarck aufgerichtet hat, kann heute keinem halbwegs ernst zu nehmenden Politiker beikommen. Es gilt nur, aus dem derzeitigen Chaos und Elend heraus zu kommen und das Reich neu zu konsolidieren. Die erste Voraussetzung dafür, daß es gelingt, ist, daß die Einheit erhalten bleibt. Wie hierfür eintreten, ohne desjenigen in Dank-

Russische Drohungen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wenn irgend etwas der Vorbereitung der Konferenz von Genua, ja der Existenz des Gedankens der Weltkonferenz überhaupt gefährlich werden konnte, wenn Herr Poincaré in seinen Bemühungen, Genua zu sabotieren, noch von keiner anderen Seite Vorschub geleistet worden ist, so ist dies jetzt durch eine Rede geschehen, die Trotzki bei einer Zusammenkunft der Truppen-Kommandanten der Moskauer Garnison gehalten hat. Es verlohnt sich, diese Rede, die vielleicht, wenn sie in Paris und London ernst genommen wird, schwerwiegende Folgen haben kann, etwas näher zu betrachten. Trotzki führte u. a. aus:

„Wenn wir auch gegenwärtig im Frieden leben, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß kein wirklicher Friede möglich ist, ehe nicht alle Staaten der Welt in Arbeiter- und Bauernrepubliken verwandelt sind. Trotz der Herabsetzung der Roten Armee von 6 300 000 Mann auf 1 400 000 Mann können wir den künftigen Kriegen zuversichtlich entgegensehen, denn die Geschlossenheit der Roten Armee und ihres Offizierskorps stellt sie weit über alle anderen Heere. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn wir bei der Zulassung kapitalistischer Wirtschaft in Rußland zu weiterer Herabsetzung der Armeestärke schreiten müßten, denn unser Mobilmachungsapparat kann stets sehr schnell in Gang gesetzt werden. Vorläufig sind wir aber noch nicht so weit, an eine Verkleinerung der Armee zu denken. Im Gegenteil, gerade während der Konferenz von Genua müssen wir rüsten, weil hinter den Beratungen der Diplomaten stets der drohende Schatten der Roten Armee stehen muß. Der Umfang unserer Rüstungen wird sich nach dem Verlauf der Konferenz von Genua richten. Dauert sie zehn Tage, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, so werden wir die Stärke der Roten Armee um 10 Prozent erhöhen, am 20. Tage der Beratungen werden wir 20 Prozent mobilisieren, und sollte sie sogar einen Monat dauern, so würde die Rote Armee inzwischen um ein Drittel gewachsen sein, denn wir müssen bereit sein, jeden Angriff abzuwehren, wenn die Konferenz von Genua ergebnislos verlaufen sollte. Wir sind uns darüber klar, daß wir diesmal die Waffen nicht niederlegen werden, ehe nicht unsere Nachbarn, Polen, Rumänien und Finland Sowjetrepubliken geworden sind. Im Augenblick ist zwar die wichtigste Aufgabe, die Anerkennung der Sowjetregierung durchzusetzen; aber die nächst wichtigste Aufgabe ist die Vorbereitung auf den neuen Krieg."

Man fragt sich, was der sowjetrussische Kriegsminister politisch mit dieser Rede bezwecken wollte. Nichts kann, wie gesagt, geeigneter sein, den Plan von Genua zunichte zu machen. Denn was will Lloyd George dem französischen Ministerpräsidenten erwidern, wenn Poincaré erklärt: Wir weigern uns, nicht nur nach dieser Rede die Verträge von Washington, die Vorstufe von Genua, durchzuführen, wir weigern uns auch, uns mit einer Macht an einen Tisch zu setzen, die nur geduldet ist und trotzdem mit fanatischen Rüstungsdrohungen uns gegenübertritt. Mit Spannung muß man dem Eindruck entgegensehen, den die Rede Trotzkis bei der Entente hervorrufen wird. Wie gefährlich dies für Genua werden kann, wird klar, wenn man bedenkt, daß Rußland der wichtigste und unentbehrlichste Gegenstand des Themas der „Wiederaufbau Europas" ist.

Die Zwangslieferungen.

Berlin, 28. Febr. Amtlich wird gemeldet: Die Verhandlungen, die in den letzten zwei Wochen zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Vertretern der Reparationskommission über die Durchführung der Sachlieferungen geführt worden sind, haben gestern zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Es ist ein Abkommen paraphiert worden, das der deutschen Regierung und der Reparationskommission zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Berlin, 28. Febr. Wie von zuständiger Stelle weiter mitgeteilt wird, enthalten die bisherigen Veröffentlichungen der Blätter über das mit Vertretern der Reparationskommission abgeschlossene Sachleistungsabkommen eine Reihe von Unrichtigkeiten. Eine Inhaltsangabe des Sachleistungsabkommens wird im Laufe des morgigen Nachmittags von amtlicher Seite veröffentlicht werden, nachdem der Führer der Delegation Bemelmann der Reparationskommission von dem Abkommen Mitteilung gemacht hat.

Berlin, 28. Febr. Die Vertreter der Reparationskommission, die seit 14 Tagen in Berlin über das neue Sachlieferungsabkommen verhandelt haben, haben gestern Berlin verlassen, um sich nach Paris zu begeben und dort im Schoße der Reparationskommission den endgültigen Abschluß des Abkommens vorzubereiten.

Die Erhebung der Zwangsanleihe.

t. **Berlin,** 28. Febr. Im Reichsfinanzministerium fanden heute vormittag Beratungen mit den Vertretern der Industrie, des Handels und der Bankwelt sowie der Arbeiterschaft statt, in denen über das Steuerkompromiß verhandelt wurde. Diese Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um die Höhe des Zinsfußes der für die Zwangsanleihe nach den ersten drei bekanntlich zinsfreien Jahren erhoben werden soll. Obwohl die Verhandlungen erst Ende der nächsten Woche zu Ende gehen dürften, darf doch bereits gesagt werden, daß ein niederer Zinssatz in Betracht kommt. Die Veranlagung der Zwangsanleihe dürfte wahrscheinlich nicht wie anfangs beabsichtigt nach der Reichsnotopferveranlagung am 31. Dezember 1920 stattfinden, es wird vielmehr erwogen, die Veranlagung zur Zwangsanleihe nach der Vermögenssteuerveranlagung von 1922 vorzunehmen. Dabei soll nicht so lange gewartet werden, bis diese neue Veranlagung für das laufende Jahr fertiggestellt ist. Das würde selbstverständlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Dadurch würde auch der Zweck der Anleihe verfehlt werden, vielmehr werden voraussichtlich bestimmte Vorschläge auf Zwangsanleiheeinzahlungen in Höhe eines Notopferdrittels gemacht werden. Die Anzahlungen für die Anleihe sollen ratenweise erfolgen, doch werden die Raten so kurz bemessen sein, daß die völlige Einzahlung der Zwangsanleihe bis zum Frühjahr 1923 erfolgt ist. So dürfte man etwa mit halbjährlichen Einzahlungsraten zu rechnen haben. Mit den Arbeiten für die Zwangsanleihe gehen die Beratungen über die im Steuerkompromiß vorgesehenen Steuersätze Hand in Hand. In Frage kommen hier neue Gesetzentwürfe einschl. des Mantelgesetzes. Auch sie werden vermutlich im Laufe der nächsten Woche beendet sein. Zur Verhandlung stehen gegenwärtig nur noch die Umsatzsteuer und die Kapitalsteuer. Die neuen Steuergesetze selbst dürften, soweit sie nicht rückwirkend, wahrscheinlich im April, in Kraft treten und 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung im Reich gesetzgeberische Wirkung haben.

Vor internationale Gerichtshöfe?

(Eigener Drahtbericht.)

b. **London,** 28. Febr. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die englische Regierung im Obersten Rat vorschlagen wird, die Kriegsbeschuldigtenfrage dadurch endgültig aus der Welt zu schaffen, daß die bereits vom Reichsgericht abgeurteilten bezw. freigesprochenen Kriegsbeschuldigten nochmals vor internationalen Gerichtshöfen erscheinen sollen. Man glaubt damit, auch dem französischen Standpunkt entgegenzukommen, der bekanntlich eine nochmalige Aburteilung der Kriegsbeschuldigten durch Ententegerichte fordert. Dem Auswärtigen Amt ist über diese angebliche Nachricht bis jetzt noch nichts bekannt.

t. **London,** 28. Febr. Der Generalstaatsanwalt erklärte auf eine Anfrage, daß ein vom Obersten Rat eingesetzter Justizausschuß zur Untersuchung der Leipziger Urteile jetzt berichtet habe, daß einige Verhaftete freigesprochen worden seien, die man hätte verurteilen müssen. Der deutschen Regierung seien Vorstellungen gemacht worden; diese habe die Wiederverhaftung der betreffenden angeordnet, über diese Wiederverhaftungen liegen jedoch bisher keine Nachrichten vor.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

barkeit und Treue zu gedenken, der das Wunder zuwege gebracht und Deutschland „in den Sattel" gesetzt hat? Will doch selbst ein Kantorowicz seiner „beharrlichen Pflichttreue und Tatkraft" „ehrfurchtsvolle Bewunderung" nicht versagen! Wann hätte sein Wahlspruch: „Ich habe mich im Dienste des Vaterlandes aufgezehrt", hätte sein Vorbild mehr Not getan? Wann wäre die Beherzigung seiner letzten Mahnung: „Macht, daß ihr heimkommt, ihr Stückwerk!" das er den sich blindlings befehdenden politischen Parteien zugerufen, die so leicht das Ganze aus dem Auge lassen, beherzigenswerter gewesen? Das deutsche Volk kann sich nicht selber schlimmer besudeln, als wenn es seinen größten Sohn, seinen nationalen Heros beschimpft. Bismarck preisgeben, heißt sein Volk preisgeben, wäre — nationaler Selbstmord.

Das Andenken an Friedrich den Großen hat das auf dem Schlachtfelde von Jena in Trümmer gegangene Preußen — gleich einem Phönix aus der Asche — neu erstehen machen. Bismarcks Taten wiegen die des unvergeßlichen Königs mehr als auf. Ihm ist geglückt, was Friedrich vergeblich angestrebt hat. Das Deutsche Reich ist von ihm ebenso unzertrennlich, wie es Preußen von seinem Friedrich gewesen ist. Rief Schiller dereinst „Shakespeares Schatten" auf, um die Bühne von den Zwergen, den Kleinstädtern und Philistern, mit ihren Alltäglichkeiten zu befreien, damit wieder ein großer Zug durch die deutsche Dichtung gehe, so möge „Bismarcks Schatten" die deutschen Lande durchwandeln, damit sie seiner wieder würdig werden! Wehe dem, der sich an ihm vergreift! Er kann sich damit nur selber schänden.

Arthur Böhtlingk.

Die Frankfurter Sozialisten-Konferenzen.

In Frankfurt haben dieser Tage internationale Sozialistenkonferenzen stattgefunden mit dem Zweck, eine Annäherung der drei bestehenden internationalen sozialistischen Organisationen herbeizuführen. Für den Leser, der sich nicht ständig mit sozialistischen Organisationsfragen beschäftigen kann, ist es nötig, einige Erläuterungen über die sogen. Internationalen zu geben. Es tagten in Frankfurt zunächst die zweite und die zweieinhalbte Internationale getrennt, um sich über die Frage der Annäherung dieser beiden Gruppen und über ihr Verhalten zur dritten Moskauer Internationale zu besprechen. Die zweite Internationale setzt sich vornehmlich aus der deutschen Mehrheitssozialdemokratie, der englischen Arbeiterpartei und der belgischen sozialistischen Partei zusammen. Es handelt sich also hier um Reste der alten Internationale aus der Vorkriegszeit, die sich wiedergefunden haben. Während des Krieges hatte sich aus den radikalern Gruppen verschiedener neutraler Länder, Deutschlands und Oesterreichs die sogenannte Zimmerwalder Konferenz gebildet, nach einem kleinen Ort der Schweiz benannt, an dem diese Sozialisten sich zunächst insgeheim trafen, z. B. Ledebour, Grimm, Friedrich Adler und andere. Hieraus entwickelte sich dann nach Beendigung des Krieges die zweieinhalbte Internationale, geführt von Friedrich Adler in Wien, die auch dort ihren Sitz hat, und außer den sozialistischen Parteien Oesterreichs und der Schweiz und verschiedener anderer kleiner Länder die Unabhängigen in Deutschland und England und die Sozialisten Frankreichs um Longuet und Paul Faure umfaßt, also die Minderheit dieses Landes, während sich die Mehrheit den Kommunisten zuzählt. Dieser Gruppe stehen nahe, wenn sie ihr offiziell auch nicht angehören, die Rechtssozialisten Italiens unter Sarate und die Linksrevolutionäre Partei Rußlands (Menschewiki), die beide in Frankfurt vertreten waren. Soweit es sich um die Frage der Wiederaufrichtung einer allgemeinen Internationale handelt, für manche der anwesenden Vertreter die wichtigste, waren alle vertretenen Länder beteiligt, also außer den noch später zu benennenden fünf Ländern noch weitere fünf Staaten: Oesterreich mit Adler, die Schweiz mit Grimm, Holland mit Vliegen, Dänemark mit Andersen und Rußland mit Schreiber. Naturgemäß konnte man zunächst nur unverbindliche Vorbesprechungen führen, die aber immerhin zu einer Verständigung darüber führten, daß die zweite und die zweieinhalbte Internationale gemeinsame Forderungen an die dritte nach Moskau richteten, deren Anerkennung sie als Vorbedingung für eine gemeinsame Beratung der drei Organisationen verlangten. Auf das Telegramm nach Moskau ist keine Antwort eingetroffen. Man hofft als Ergebnis wenigstens ein engeres Zusammenarbeiten zwischen der zweiten und zweieinhalbten Internationale.

Am Montag nahm die Konferenz eine Entschließung an, in der es u. a. heißt, daß die sozialistischen und Arbeiterparteien Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens entschlossen seien, „alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um der Politik des Zwanges und der Gewalt eine Politik der gegenseitigen Hilfe und der Völkersolidarität entgegenzusetzen."

Wenn Deutschland solchen Entschließungen seine Zukunft anvertrauen wollte, dann wären wir völlig verloren. Die Macht der Arbeiterinternationale hat bis jetzt stets versagt. Weder die französische, noch die englische Regierung lassen sich durch derartige Entschließungen beeinflussen.

Rom und Karthago.

„Manchester Guardian" sagt zu Lloyd Georges Auseinandersetzung über den Schutzvertrag zwischen England und Frankreich, als könne durch einen solchen Deutschland dauernd von einem abermaligen Angriff abgeschreckt werden, daß solche Reden leere Rhetorik seien. Er müsse wissen, daß die Resultate seiner Politik den Geist des Widerstandes nicht schwächen, sondern herausfordern würden. Ein großes Volk, das größte Europas, könne auf diese Weise nicht in dauernder Unterwerfung gehalten werden. Einer Allianz könne mit einer anderen Allianz entgegengetreten werden und es gäbe eine Macht, Rußland, das wie Deutschland dazu bestimmt sei, wieder aufzuleben. Auf solche Weise könne kein Friede gesichert und kein neuer Krieg abgewendet werden. Er müsse wissen, daß es nur einen Weg gäbe, eine große Nation für immer ohnmächtig zu machen und das sei der Weg, den Rom gegenüber Karthago eingeschlagen habe, indem es seine Städte zerstörte und dem Boden gleich machte. Das sei aber sehr zu überlegen.

Die Arbeitspflicht in Bulgarien.

Auch Bulgarien ist durch die Entente gezwungen worden, abzurüsten. Die Abrüstung ist noch nicht völlig durchgeführt, weil es bis jetzt nicht gelungen ist, genügend Truppen für die Söldnerarmee anzuwerben. Bei Verhandlungen im englischen Parlament wurden auch die Verhältnisse in Bulgarien berührt. Auf eine Anfrage teilte die englische Regierung mit, daß der Friedensvertrag mit Bulgarien wahrscheinlich in den Punkten, über die Abrüstung revidiert wird. Um den erzieherischen Wert der allgemeinen Dienstpflicht nicht ganz zu verlieren, hat Bulgarien eine sogen. Arbeitspflicht für die erwachsene Bevölkerung eingeführt. Nach den amtlichen Berichten ist die Regierung mit dem bisherigen Ergebnis dieser Einrichtung ganz zufrieden.

Ueber die für das laufende Jahr geplanten Arbeiten macht das Blatt der bulgarischen Regierung „Echo de Bulgarie" folgende Mitteilungen:

„Eine Ziegelei, die sich, als sie die Direktion der öffentlichen Arbeiten übernahm, in einem sehr verfallenen Zustand befand, ist wieder hergerichtet worden und soll jetzt die maschinelle Einrichtung erhalten, um täglich 30 000 Ziegeln erzeugen zu können.

In einer Tischlerei in Schumen werden alle Möbel erzeugt, die der Staat für seine Kanzleien und Anstalten braucht. Dieses Jahr soll auch die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aufgenommen werden, und zu diesem Zweck wird eine Gießerei errichtet. Ferner sollen Dampfmaschinen aufgestellt und elektrischer Strom erzeugt werden.

In Schumen und Sliven gibt es Schneiderwerkstätten, wo die Kleider für die Staatsangestellten und Arbeiter angefertigt werden. Jede dieser Werkstätten soll mit 100 Nähmaschinen ausgestattet werden.

In Gorna-Bania ist eine große Schuhmacherwerkstatt eingerichtet worden. Die Pflichtarbeiter von Petritsch werden im Gartenbau, die in der Nähe der Staatsgüter wohnenden in der Landwirtschaft beschäftigt und mit den neueren Anbauverfahren vertraut gemacht.

Weiter wird an der Ausgestaltung der Verkehrsmittel eifrig gearbeitet werden. In allen Bezirken werden die Straßen ausgebessert und neue angelegt, desgleichen die Eisenbahnlinien instand gesetzt und neue, hauptsächlich Nebenbahnen, gebaut. In den Donau- und Schwarze-Meer-Häfen werden Lagerhäuser gebaut, wofür die Sobranje erst kürzlich 6 Millionen Lewa bewilligt hat. Im Bezirk von Widdin, und wo es sonst notwendig ist, werden Telegraphen- und Telephondrähte gezogen.

Arbeitergruppen werden in die Bergwerke, Forsten und auf Landgüter geschickt und müssen dort die ihnen zugewiesenen Arbeiten verrichten. Die Direktion der öffentlichen Arbeiten sieht darauf, daß sie dabei etwas für ihre eigene Wirtschaft lernen. So werden sie in der Obstbaumzucht, auf landwirtschaftlichen Mustergütern, in den Landwirtschaftsschulen usw. beschäftigt.

Im Jahre 1921 hat die Regierung aus der Pflichtarbeit Einnahmen von mehr als 640 Millionen Lewa erzielt. Davon gehen die Kosten der Unterhaltung der Arbeiter mit 113 Millionen ab, so daß eine reine Einnahme von 527 Millionen Lewa bleibt. Ein Teil davon fließt den Gemeinden zu. Für das laufende Jahr sind die Roheinnahmen mit 991 Millionen und die Ausgaben mit 170 bis 200 Millionen Lewa veranschlagt.

England und die Rheinschiffahrt.

Köln, 27. Febr. Der „Köln. Ztg." wird aus Zürich gemeldet: Die unter dem Vorsitz von Theo Russell, dem Gesandten Großbritanniens, in Bern abgehaltene ordentliche Hauptversammlung der Britischen Handelskammer für die Schweiz, an der zahlreiche Vertreter von Handel und Industrie teilnahmen, faßte folgende Beschlüsse wegen der Schiffahrt auf dem Rhein:

Die Hauptversammlung ist der Ansicht, daß der französische Plan für die Errichtung einer Kraftstation bei Kembs, der eine Stauung des Rheins mit Schleusen usw. vorsieht, wobei als Ersatz für die freie Schiffahrt auf dem Oberrhein zwischen Straßburg und Basel die Benutzung eines Seitenkanals auf französischem Gebiet geboten werden soll, die freie Schiffahrt auf dem Rhein unterbindet, und stellt fest: 1. daß die technischen Einwände der schweizerischen Regierung in bezug auf jeden Plan, der die freie Schiffahrt auf dem Rhein zwischen Straßburg und Basel erschwert oder hindert, von der britischen Regierung durch ihre Vertreter bei der Interalliierten Rheinkommission unterstützt werden; 2. daß auch, wenn der französische Plan zur Ausführung gelangen sollte, dem Verlangen nach einer geordneten und unbehinderten Schiffahrt auf dem Rhein zwischen Straßburg und Basel Nachachtung verschafft werden muß; 3. daß die Versammlung trotz allen Zusicherungen nicht daran glaubt, daß es für die auf dem Gebiet der Uferstaaten gelegenen Schleusen und Hafenanlagen möglich sein wird, von der Erhebung von Taxen von den passierenden Schiffen oder Gütern abzusehen; 4. daß es schlechterdings unmöglich ist, den durch den Kanal oder durch die Schleusen und Hafenanlagen gehenden Verkehr auf dem Gebiet der betreffenden Uferstaaten von allen Taxen und Auflagen, statistischen Gebühren, Zollformalitäten, Zeitverlusten und Einschränkungen zu entheben.

Fürchterliche Zahlen.

In einem Artikel des „Berliner Tageblattes" wird auf die gefährliche Entwicklung der Getreidepreise aufmerksam gemacht. Zunächst wird von den schnell steigenden Fleischpreisen gesprochen und als Grund dafür das Knappwerden der Schlachtviehvorräte genannt. Die Landwirte fangen an, sich umzustellen. Unter der Zwangswirtschaft und dem Umlageverfahren war es für sie rentabler, Vieh zu züchten. Jetzt, wo für das Brotgetreide die freie Wirtschaft winkt, werfen sie sich auf den Getreidebau. Dagegen wäre, so meint der Artikelschreiber, an sich nichts zu sagen, wenn es auf diesem Wege gelingen sollte, einen großen Teil der Einfuhr fremden Brotgetreides entbehrlich zu machen. Aber es gewinnt leider mehr und mehr den Anschein, als ob diese veränderte Einstellung der landwirtschaftlichen Produktion mit einer wüsten Preistreiberei zusammenginge. Und es ist besser, auf die Warnungszeichen, die jetzt schon deutlich werden, rechtzeitig hinzuweisen, als sich von den Dingen, wie schon so oft, überraschen zu lassen. An der Berliner Produktenbörse ist schon in den letzten Wochen das Brotgetreide sprunghaft in die Höhe gesetzt worden. Am Samstag kosteten 50 Kilogramm Weizen 560—565 Mk. und Roggen 422—428 Mk. Das ist etwa das Fünfzigfache des Friedenspreises. Aber es sieht so aus, als ob es sich hier erst um einen schüchternen Anfang handelte. Wie die „Freiheit" mitteilt, werden schon gegenwärtig Kaufverträge abgeschlossen, bei denen der Doppelzentner Weizen mit 1600 Mk. bezahlt wird, was auf 50 Kilo bereits 800 Mk. ausmachen würde. Und auch damit nicht genug, wird aus Holstein gemeldet, daß einheimische Händler das Brotgetreide der neuen Ernte mit 1800 Mk. für den Doppelzentner aufkaufen; ein Händler aus dem Rheinland soll sogar 2200 Mk. gezahlt haben. Das würde eine Vervierfachung des heutigen Preises für Brot bedeuten; man würde dann für das neue Erntejahr mit einem Brotpreis von 50 bis 60 Mk. rechnen müssen. Solche Zahlen mögen phantastisch erscheinen; aber man muß sich erinnern, daß im letzten Herbst die Kartoffeln von spekulativen Händlern mit 60 bis 70 Mark für den Zentner aufgekauft, und daß damals solche Preise für unmöglich angesehen wurden. Heute, wo die Kartoffeln bereits das Vierfache kosten, muß man leider sagen, daß die Spekulation nur zu gut begründet war. Es könnte mit dem Brotgetreide ähnlich kommen, wenn die Reichsregierung die Hände in den Schoß legt und die Dinge so lange an sich herankommen läßt, bis es zu spät ist, dem Brotwucher zu wehren. Das Reich hat Machtmittel genug, um gegen eine wucherische Ausbeutung des Volkes rechtzeitig Maßregeln ergreifen zu können. Wir hoffen, daß die höchst bedenklichen Zeichen einer bevorstehenden ungeheuerlichen Aussaugung der breiten Masse des Volkes nicht unbeachtet bleiben.

Deutsches Reich

Ein sächsischer Minister gegen die große Koalition.

Dresden, 28. Febr. Der sächsische Wirtschaftsminister Fellisch von der radikalen Chemnitzer Richtung äußerte sich in einer Zusammenkunft von 800 mehrheitssozialistischen sächsischen Parteifunktionären in Meißen, daß er in großer Besorgnis darüber sei, daß das Steuerkompromiß im Reiche der Weg zur großen Koalition sei, und verurteilte es, daß man überhaupt in der mehrheitssozialistischen Reichstagsfraktion mit dem Gedanken der großen Koalition spiele. Von dem Augenblick an, so führte er weiter aus, da die Mehrheitssozialdemokratie mit Stinnes gehe, würde die Einigkeit der Arbeiterschaft auf immer begraben sein, weswegen er die Politik der Reichstagsfraktion nicht billigen könne. In der Partei selbst wäre der Gedanke der großen Koalition Gott sei Dank völlig verschwunden, was ihm die Hoffnung gebe, daß auch die Reichstagsfraktion sich danach richten werde. Durch eine entsprechende Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die sogenannte große Koalition von den sächsischen Mehrheitssozialisten abgelehnt würde.

Neues aus Altem macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verblichener Stoffe vermittels **Brauns Haushaltfarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Theater und Musik

„Peter Sukoff", Waldemar Wendlands neue Oper, die nach Basel und Mainz nun auch in Freiburg i. B. einen durchschlagenden Erfolg beim Publikum und der Presse hatte, wird, wie wir erfahren, auf Veranlassung schwedischer Kreise, die das Werk in Deutschland sahen, in der Stockholmer Königlichen Oper wohl bereits am Anfang der nächsten Spielzeit herauskommen, da Hjalmar von Ystrom, der junge schwedische Pianist, vor einiger Zeit mit der Uebertragung des Olga Wohlbrückschen Textbuches begonnen hat.

Uraufführung im „Münchner Residenztheater". Im „Münchner Residenztheater" wurde ein lustiges Münchner Faschings-Volksstück zur Uraufführung gebracht, „Münchner Fasching" oder „Der Metzgersprung" betitelt und nach dem Original des C. M. Heigel von Richard Elchinger bearbeitet. Es ist ein herzhaft gestimmtes, mit freundlichen Typen ausgestattetes Altmünchner Stück, das in vier Akten die Bekehrung eines seiner Herkunft sich schämenden Metzgersohnes schildert, der als Ratsherr allzu vornehm geworden ist. In seinem Sohne aber setzt das alte Metzgerblut sich wieder durch und der Onkel verhilft dem wackren Nazi zu dem Berufe, dem er bestimmt ist. Nachdem dieser tüchtige Mann den Bruder einige Male bloßgestellt und auch sonst bewiesen hat, daß ein Metzgermeister Herz und Gemüt auf dem rechten Flecke hat, ist der rätliche Stolz überwunden, allerlei Verlobungen finden statt und mit vergnüglichem Hoch auf die Stadt München findet der vergnügliche Schwank sein Ende. Er ist reich an lustigen Szenen und beziehungsreich durch manch witzige Dialogwendung. Ein Berliner Gelehrter, der verehrte Friedrich Nicolai, also eine echte, historische Persönlichkeit, der in München die Sprache und den Fasching studieren will, gibt zur Betonung des Gegensatzes Süd—Nord vergnügliche Gelegenheit, die weidlich ausgenützt wird. Auch hier fallen Bemerkungen, die auch für heute noch gültig sind. Immerhin, Spott wird in diesem Stücke nie verletzend, es herrscht mehr „a Hetz" als der Wille zu ernsthafter Satire, und in einem Zwischenakte wird mit der Vorführung des historischen „Metzgersprunges" eine kulturhistorische Note gegeben. — Wenn in den Herzen der Münchner Metzger ein Funken von Dankbarkeit lebt, dann müßten die Vertreter der ehrbaren Zunft dem toten Verfasser dieser ihr Handwerk so begeistert feiernden Posse einen Kranz Immortellen aufs Grab legen und dem Bearbeiter einen solchen von Regensburger Würsten ins Studierzimmer senden. — Aber auch die vorzügliche Darstellung verdient alle Anerkennung. Das Stück wurde mit so viel Laune gespielt und zeigte so viel Freude, Farbe und Humor, daß der Zuschauer sich der Wirkung nicht entziehen konnte. Der Bearbeiter Elchinger konnte sich für den kaum umstrittenen Beifall des sehr belustigten Hauses oftmals bedanken.

Richard Rieß.

*

Karlsruher Künstler auswärts. Dem „Duisburger Anzeiger" entnehmen wir den Kern einer höchst anerkennenden Besprechung über die Bearbeitung und Inszenierung des „Kätchen von Heilbronn" von Kleist durch den aus Karlsruhe stammenden Regisseur Richard Gsell. Es heißt da u. a.: Richard Gsell macht aus dem großen historischen Ritterschauspiel ein Märchenspiel. Er gibt der Kunigunde ihren teuflisch nixenhaften Charakter wieder und verleiht den waffenstrotzenden und reich bepanzerten Rittern jenen komischen Anstrich, mit denen sie in alten und trauten Märchen behaftet sind. Seine wichtigste Neuerung besteht aber in dem Eingehen auf alte Vorschläge, die darauf hinzielen, die mittelalterliche Forderung der Adligen — Heiraten sind nur im gleichen Stande zulässig — in dem „Käthchen von Heilbronn" zu beseitigen. Gsell bindet das sonderliche Anhängsel einer überstandenen Zeit ab und läßt Käthchen die natürliche Tochter des Heilbronner Waffenschmiedes sein. Er erreicht damit, daß die reine Menschlichkeit und die wunderbare Liebe des Mädchen, das dem Ritter wie sein Schatten folgt, in gerechter und verdienter Weise ganz allein durch sich selber und unbeeinflußt durch den plötzlich eintretenden Vorzug, ein Kaiserkind zu sein, den verdienten Lohn findet. Nicht eine durch die zufällige Hoheit ihrer Geburt ausgezeichnete Dame heiratet der Graf Strahl, er minnt das einfache, schlichte Kind aus dem Volke. Das gibt dem Werke Kleists neue Herrlichkeit, neue Wärme und neuen Glanz. Die Ueberarbeitung Gsells spricht von großen weitgehenden Vorstudien und scharfer Denkarbeit. Seinen Lohn mag er neben einer lobenswerten Herausbringung hoffentlich darin erblicken, daß er dem „Käthchen" zum Bühnenbestehenbleiben gerade in seiner dramaturgischen Neuschaffung, die auch einige textliche Aenderungen vorsieht, verhelfen wird.

Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule Karlsruhe. Dem außerordentlichen Professor Dr. Herbert Hausrath ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts mit Wirkung vom Sommersemester 1922 an ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer zweistündigen Vorlesung über Schwachstromtechnik nebst dreistündigen Uebungen in jedem Semester erteilt worden. Ferner ist dem Direktor Nagel, in Firma Klein, Schanzlin & Becker, Maschinenfabrik in Frankental (Pfalz) für das Sommersemester 1922 ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer einstündigen Vorlesung über Fabrikorganisation II erteilt worden.

Die Thoma-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Eisenbahnerstreik hat auch die Eröffnung der großen Thoma-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie, die ursprünglich für den Februar in Aussicht genommen war, verzögert, und erst jetzt treffen allmählich die Werke des Meisters, die aus deutschem Privatbesitz in reicher Zahl der Galerie für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt worden sind, in Berlin ein. Besonders aus den Sammlungen des deutschen Südwestens, nicht zum wenigsten aus Frankfurt am Main, dessen Kunstfreunde mit am frühesten den Meister erkannten, werden da Werke aus allen Zeiten von Thomas schaffen gezeigt werden. Von den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zu den Altersschöpfungen des heute Zweiundachtzigjährigen. In dankenswerter Weise hat die Kirchengemeinde und der Kirchenvorstand der Heidelberger Peterskirche die beiden großen Bilder zur Verfügung gestellt, die Thoma 1902 für die Kirche gemalt hat und die nun, sieben Meter hoch, im Cornelisiaale der Nationalgalerie aufgestellt werden: Christus und Petrus auf dem Meere und gegenüber der Morgen im Garten von Gethsemane, an dem Christus der Maria Magdalena erscheint.

Die Rostocker Frühjahrswoche für Kunst, Wissenschaft, Landwirtschaft und Sport nahm am Sonntag unter starker Beteiligung aus Stadt und Land ihren Anfang. Im ehemaligen großh. Palais wurde eine umfangreiche Kunstausstellung mecklenburgischer und Rostocker Künstler eröffnet. Im Stadttheater dirigierte Siegfried Wagner als Uraufführung das Vorspiel zu seiner Oper „Rainulf und Adelasie". Bei der Aufführung seines „Schwarzschwanenreich" kam es abends zu lebhaften Ovationen für den Komponisten.

Personalien. Der außerord. Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Dr. Karl Kommerell, hat einen Ruf als planmäßiger Extraordinarius für angewandte Mathematik an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Prof. Pfeiffer erhalten. Kommerell, der zugleich als Professor an der Stuttgarter Friedrich-Eugens-Realschule tätig ist, ist in Achern gebürtig. Sein Hauptarbeitsgebiet betrifft Fragen der Differentialgeometrie und der Grundlagen der Geometrie sowie der mehrdimensionalen Geometrie. — In Hamburg ist am 23. ds. Mts. der außerord. Prof. für Geburtshilfe und Gynäkologie an der dortigen Universität, Oberarzt am Allgem. Krankenhause Barmbeck, Dr. med. Walter Rüdin, im 61. Lebensjahre gestorben. — Im Alter von 37 Jahren verschied der Oberarzt der Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in München, Dr. Johann Saphier.

Die Ortsklasseneinteilung.

Berlin, 28. Febr. Staatsrat Wolf berichtete im Reichsrat über das Ergebnis der Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses, mit dem sich nicht weniger als acht Ausschüsse des Reichsrates beschäftigt haben. Insgesamt sind 3525 Höherstufungen erfolgt. Das Plenum des Reichsrates nahm die Vorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse an. Im einzelnen ist zu erwähnen, daß in Ortsklasse A versetzt wurden: Braunschweig, Erfurt und Kassel. Nach Klasse B sind gekommen: Kirchberg, Ebingen, Geislingen, Heidesheim und Ueberlingen.

Der Münchner Metallarbeiterstreik.

w. **Berlin**, 28. Febr. Der Verband der bayerischen Metallindustriellen forderte die streikenden Metallarbeiter auf, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, gilt als fristlos entlassen.

Die Presse und das öffentliche Interesse.

Leipzig, 28. Febr. Eine Beleidigungsklage, die der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident Sepp Oerter, als er noch im Amte war, angestrengt hat, beschäftigte gestern das Reichsgericht. Oerter hatte seinerzeit schwere Vorwürfe gegen den braunschweigischen Richterstand erhoben und der Redakteur Becker hatte in den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" diese Vorwürfe als nichtswürdige Herabsetzung und Verleumdung des Richterstandes bezeichnet. Oerter erhob Klage. Das Landgericht Hildesheim, das über die Klage zu entscheiden hatte, hatte am 8. Juli vorigen Jahres auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, da er in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193) gehandelt habe. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft wegen Verkennung des § 193 Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf diese jedoch als unbegründet, da der Beweis der Wahrheit für die Behauptung der Verleumdung des Richterstandes erbracht und die Absicht der Beleidigung ohne Rechtsirrtum verneint sei.

Stapellauf des Dampfers „Schwarzwald".

t. **Stuttgart**, 28. Febr. Von dem Generaldirektor Dune, der gegenwärtig in Freudenstadt zur Kur weilt, wurde der „Grenzer" benachrichtigt, daß am Samstag auf der deutschen Werft in Hamburg ein neuer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel laufe, der den Namen Schwarzwald trägt.

Protest gegen neue Tariferhöhungen.

t. **München**, 28. Febr. Die bayrische Landesgewerbekammer und andere wirtschaftliche Organisationen Bayerns haben beim Reichsverkehrsministerium gegen die neue Frachttariferhöhung Protest erhoben, weil sie nur nach fiskalischen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns erfolgt.

Das Schicksal der deutschen Festungen.

w. **Berlin**, 28. Febr. Der Reichsrat nahm heute u. a. den Gesetzentwurf betreffend das Eingehen der deutschen Festungen an der Westgrenze und an der Küste an. Der Gesetzentwurf ist eine Folge des Versailler Friedensvertrages. Nach seinem Inkrafttreten gehen die Festungen Ulmel, Cöln, Coblenz, Mainz, Germersheim, die rechtsrheinischen Befestigungen von Straßburg, die oberrheinischen Befestigungen, sowie Friedrichsort, Kiel und Helgoland ein; zugleich fallen dann auch die Rayonbeschränkungen auf, mit Ausnahme der nach Osten gerichteten Teile der rheinischen Festungen, die auf Wunsch der Alliierten noch erhalten bleiben.

Das Steuerkompromiß.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat, wie die „Deutsche Allg. Ztg." hört, einige Vertreter der Deutschen Volkspartei empfangen und ihnen mitgeteilt, daß zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten nunmehr eine Einigung über das Mantelgesetz erzielt worden wäre. An dem Mantelgesetz ist nichts geändert worden; anderslautende Nachrichten, die in den letzten Tagen darüber in der Presse auftauchten, sind unzutreffend. Die Höhe bleibt, wie ursprünglich bestimmt, auf eine Goldmilliarde begrenzt. Differenzen scheinen aber noch zwischen den beiden bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie innerhalb der Koalition zu bestehen. Die Sozialdemokratie wünscht, daß die Zwangsanleihe in Höhe von einer Goldmilliarde noch in diesem Jahre zur Erhebung kommt. Das Reichsfinanzministerium vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß das gänzlich ausgeschlossen wäre, da die bisherigen neuen Steuergesetze für die Finanzämter eine solche Arbeitsüberlastung bedeuteten, daß es ausgeschossen erscheint, diese neue Arbeit den Finanzämtern jetzt fort auch noch zuzumuten. Offenbar will die Sozialdemokratie aber nach ihren Worten auf ihrer Forderung bestehen. Ueber den Schlüssel der Erhebung der Zwangsanleihe sind Entscheidungen noch nicht getroffen worden. Dies dürfte erst besonders zu erlassenden Ausführungsbestimmungen vorbehalten bleiben. Bekanntlich wollte ursprünglich die Zwangsanleihe nach der Reichsnotopferveranlagung erhoben werden; dann wäre es aber nur möglich, mit der ersten Erhebung der Zwangsanleihe nach der Veranlagung von 1921 frühestens im Jahre 1922/23 zu beginnen. Es kommt aber für das Reichsfinanzministerium das schwere Bedenken hinzu, daß die ursprüngliche Veranlagung für das Reichsnotopfer ein Provisorium darstellen sollte. Es sind bereits gegen die Veranlagung zum Reichsnotopfer derartig viel Einsprüche erhoben worden, daß auf der Grundlage der Notopferveranlagung eine Erhebung der Zwangsanleihe ganzlich ausgeschlossen gelten muß. Wenn eine besondere Veanlagung, etwa nach der Vermögenssteuerveranlagung vom Jahre 1921, auch erwogen worden ist, vorgenommen werden sollte, dann würde ebenfalls die Erhebung der Zwangsanleihe frühestens im nächsten Jahre erfolgen können. Es scheint zurzeit noch ausgeschlossen, daß in allernächster Zeit die Zwangsanleihe wirklich zur Erhebung kommen kann.

Diesen Ausführungen tritt die „Germania" entgegen und sagt, daß Dr. Hermes keinerlei Mitteilung über eine zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten erfolgte Einigung über das Mantelgesetz gemacht hat. Er sei hierzu auch gar nicht in der Lage gewesen, da eine solche Einigung über die endgültige Fassung des Mantelgesetzes noch nicht vorliegt. Ebensowenig hat Dr. Hermes in dieser Besprechung von Differenzen zwischen diesen beiden bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung der Zwangsanleihe gesprochen. Er hat nur darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen darauf bestehe, noch im laufenden Jahre Mittel aus der Zwangsanleihe flüssig zu machen. Dies kann aber nach Ansicht des Ministers nur geschehen unter Vermeidung von neuen unerträglichen Belastungen der Finanzämter.

Dr. Wirths Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 28. Febr. Wie die „B. Z. a. M." meldet, wird sich die Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Wirth von seiner kurzen Urlaubsreise nach Baden, die heute erfolgen sollte, um 1 oder 2 Tage verzögern. Der Kanzler dürfte erst morgen abend, vielleicht auch erst am Donnerstag in Berlin eintreffen. Dadurch wird die Kabinettssitzung über das mit dem Belgier Bemelmann paraphierte neue Abkommen über die Sachleistungen etwas verzögert werden. Die Verhandlungen mit den Parteien über das Steuerkompromiß, die für Ende der Woche vorgesehen waren, dürften dagegen keinen Aufschub erleiden.

Zur Einkommensteuererklärung für 1921.

Betrachtungen und Erläuterungen
von **Policarpus**.

I.

Vorbemerkung.

Zum zweiten Male seit Bestehen der neuen deutschen Republik flattern Drucksachen in unser Heim, die die Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer und einer Kapitalertragsteuererklärung fordern; außerdem (und das ist etwas Neues) wird auch noch eine Gewerbesteuererklärung für die Rechnungsjahre 1921 und 1922 verlangt. Ziemlich viel auf einmal und schwer verdauliche Dinge. Da eine „Anleitung zur Aufstellung der Einkommensteuererklärung" beigegeben, sollte man füglich glauben, daß die Ausfüllung des Steuererklärungsformulars kaum noch Schwierigkeiten bieten könne. Und doch gilt gerade angesichts der hier geforderten Angaben und der zugehörigen Gesetzesparagraphen bei manchem die viel zitierte Wendung: „Wie ich es auffasse". Die andere Frage ist nur die, ob die Auffassung des Steuerpflichtigen mit jener der Steuerbehörde oder noch genauer ausgedrückt, mit jener des Gesetzgebers, mit seinem Willen und seinen Absichten bei Erlassung des Gesetzes, also mit seinem Geist und nicht bloß Buchstaben sich deckt. Hier ins Schwarze zu treffen, ist die lobesame Kunst. Man kann nämlich tatsächlich von einer Kunst sprechen, weil es sich um nichts mehr und nichts weniger handelt, als den Sinn eines seit seinem Bestehen fünfmal geänderten Gesetzes zu ergründen.

Bekanntlich ist das Einkommensteuergesetz am 29. März 1920 erlassen worden, die fünfte Novelle dazu am 20. Dezember 1921 herausgekommen, das trifft durchschnittlich auf alle vier Monate eine Novelle. Aus dieser Tatsache schlankweg die Mangelhaftigkeit der jetzigen Einkommensteuergesetzgebung zu konstruieren, wäre allerdings zu weit gegangen, denn die Entwicklung der Verhältnisse war doch in den letzten Jahren keineswegs eine so durchsichtige und folgerichtige, daß man sie von vornherein in aller Klarheit hätte überschauen können. Nicht bloß in der Steuergesetzgebung, sondern auch auf anderen Gebieten des öffentlichen Rechts bewegten und bewegen wir uns heute noch auf schwankendem Boden. Hierin liegt aber gerade die Ursache, daß die Maßstäbe eines jeden Gesetzes nach kurzer Zeit unzutreffend sind und wieder neue gefunden und den veränderten Verhältnissen angepaßt werden müssen. Zur Vereinfachung und Uebersichtlichkeit trägt dieser Umstand nicht bei, die Schuld für diese beklagenswerte Tatsache liegt aber zum großen Teil an Dingen, die wir vorläufig nicht ändern können. Wenn also unsere jetzige Einkommensteuer, so jung sie auch ist, doch schon so manche Operation durchmachen mußte, so zeugt dies mindestens von dem guten Willen, ihre Auswüchse und Entartungen zu beschneiden und ihr eine Gestalt zu verleihen, mit der sie sich dem Reich gegenüber wie auch unter den Steuerpflichtigen sehen lassen kann.

Für unsere Zwecke handelt es sich nun darum, aus dem Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 und seinen Aenderungen das herauszukristallisieren, was wir bei Abgabe der Steuererklärung **für 1921 brauchen.** Das ist von allem die Erkenntnis, daß wir uns um all das, was erst für das Kalenderjahr 1922 gilt, nicht kümmern. Damit können wir schon einen ordentlichen Ballast abwerfen. Was manchem aus der letzten Zeit im Gedächtnis haftet in bezug auf Einkommensteuer, was er da und dort hierüber gelesen hat, das betrifft die Novelle vom 20. Dezember v. Js., die sogen. „50 000-Mark-Novelle", wie wir sie einmal taufen wollen. Von dem ganzen Inhalt dieser letzten Aenderung des Einkommensteuergesetzes ist jetzt nur zu wissen nötig ihr Schlußsatz. Nämlich: daß die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 nach den bisherigen Vorschriften veranlagt, jedoch nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1921 erhoben wird.

Im übrigen fußen die zu beachtenden Vorschriften auf dem Hauptgesetz vom 29. 3. 20, der Novelle vom 24. 3. 21 („24 000-Mark-Novelle") und vom 11. 7. 21 („Lohnsteuer-Novelle").

In diese Vorbemerkung gehört aber auch der Hinweis darauf, was im allgemeinen über die Pflicht der Steuerpflichtigen bei Abgabe von Steuererklärungen gilt. Darüber erfahren wir aus § 168 der Reichsabgabenordnung das Folgende:

Bei Steuererklärungen (Erklärungen, die nach Vorschrift der Gesetze oder Ausführungsbestimmungen als Unterlage für die Festsetzung einer Steuer dienen) hat der Steuerpflichtige zu versichern, daß er die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht hat. Die Erklärungen sind nach Form und Inhalt so abzugeben, wie es das Finanzamt nach den Gesetzen und Ausführungsbestimmungen vorschreibt. Die Versicherung kann nach Anordnung des Finanzamts allgemein abgegeben werden. Bei der Ausfüllung von Vordrucken sind alle Fragen zu beantworten. Die Fragen und Antworten sind so zu fassen, daß die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, dem Finanzamt ermöglicht wird. In den Vordrucken ist zu betonen, daß diese Prüfung dem Finanzamt, nicht dem Steuerpflichtigen zusteht. Den Steuererklärungen sind die Unterlagen beizufügen, die nach den Gesetzen und Ausführungsbestimmungen gefordert werden. Wenn diese Unterlagen in Bescheinigungen bestehen, die von anderer Seite zu erteilen sind, sind die beteiligten Stellen verpflichtet, sie auszustellen.

Auf Verlangen haben die Steuerpflichtigen auch bei andern Erklärungen, Anmeldungen, Anzeigen und Auskünften zu versichern, daß sie die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben.

Badische Politik

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

t. **Meßkirch**, 28 Febr. Der Schriftleiter des hier erscheinenden „Heuberger Volksblattes", Albert Zimmermann wurde wegen Beleidigung des Gustav-Adolf-Vereins und der evangelischen Kirchengemeinde Pfullendorf zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er in einem während der Landtagswahlzeit geschriebenen Berichte über eine Frauentagung in Pfullendorf behauptet hatte, deren Losung sei deutschnational gewesen. Hierin erblickte die Staatsanwaltschaft Konstanz den Vorwurf der „politischen Betätigung einer rein kirchlich-charitativen Zwecken dienenden Einrichtung", die geeignet sei, diese in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Redakteur Zimmermann hat Berufung eingelegt.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

Der Verlag der „Heidelberger Neuesten Nachrichten" und der Verlag der „Badischen Post" (Heidelberger Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H.) haben einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Druckereien der beiden Firmen unter der Geschäftsführung des Verlagsleiters der Heidelberger Neuesten Nachrichten, Dr. Fritz Schulze, zu einem Betrieb vereinigt werden. Die Vereinigung bezweckt die rationellere Ausnützung der Maschinen und aller technischen Hilfsmittel, die wirtschaftliche und redaktionelle Selbständigkeit der Zeitungen sowie deren politische Haltung und Zusammensetzung der Redaktion werden durch die Vereinigung der beiden Druckereien in keiner Weise berührt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Zerstörung des Kriegsmaterials.

London, 28. Febr. Chamberlain erklärte im Unterhause auf verschiedene Anfragen, wonach Deutschland die Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich der Zerstörung des Kriegsmaterials und der Einstellung der Fabrikation neuen Materials, sowie über die Abrüstung vorsätzlich und systematisch umgehe, es hätten von einzelnen Personen, darunter untergeordnete Beamte, Verstöße stattgefunden. Nach Ansicht der Regierung würde es jedoch nicht zutreffen, zu folgern, daß auf seiten der deutschen Regierung beständige und vorsätzliche Umgehungen stattfinden.

Die Flucht der verurteilten U-Bootoffiziere.

London, 28. Febr. Im Unterhause erwiderte der Attorneygeneral auf eine Anfrage über die Flucht der U-Bootsoffiziere Boldt und Dittmar, die britische Regierung habe eine Anfrage und einen Protest an die deutsche Regierung gerichtet. Diese habe die Versicherung gegeben, daß sie jeden möglichen Schritt getan hat, um die Wiederverhaftung der Offiziere zu sichern. Bisher sei jedoch keine Mitteilung erfolgt, daß die Entflohenen verhaftet worden seien.

Der Untergang der „Tubantia".

London, 28. Febr. Die aufgrund einer bereits während des Krieges zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung getroffenen Vereinbarung unter dem Vorsitz des Altbundesrats Hoffmann im Haag zusammengetretene internationale Untersuchungskommission zur Feststellung der Ursache des am 16. März 1916 erfolgten Unterganges des niederländischen Dampfers „Tubantia" hat am 27. Febr. ihren Spruch verkündet. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die „Tubantia" durch einen Torpedo, der durch ein deutsches Unterseeboot lanciert war, zwar gesunken ist. Ob die Torpedierung absichtlich oder infolge eines Irrtums geschah wurde als unentschieden erklärt.

Anmerkung des W. T. B. Die Untersuchungskommission hatte lediglich die Aufgabe, den Tatbestand festzustellen; mit der Entschädigungsfrage war sie nicht befaßt. Eine Stellungnahme zu dieser Frage wird erst möglich sein, wenn der Spruch im Wortlaut vorliegt.

Die deutsche Flagge im Weltverkehr.

Madrid, 28. Febr. Die gesamte Presse bringt ausführliche Berichte über Festlichkeiten, die in Santa Cruz (Teneriffa) aus Anlaß des Einlaufens des auf der Fahrt nach Südamerika befindlichen Dampfers „Cap Polonia" stattfinden. Es ist der erste große deutsche Passagierdampfer, der seit Beendigung des Krieges Santa Cruz berührt hat.

*

Stettin, 28. Febr. Zur Förderung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Stettin und Genua ist die Gründung einer deutsch-italienischen Arbeitsgemeinschaft in die Wege geleitet worden. Nachdem ein Vertreter der beteiligten italienischen Handelskreise letzthin die Hafeneinrichtungen von Stettin besichtigt hat, ist, wie bereits in Genua, nunmehr auch in Stettin von Mitgliedern der Stadtverwaltung und Kaufmannschaft ein Arbeitsausschuß gebildet worden.

Der neue italienische Außenminister.

Paris, 28. Febr. Ueber den neu ernannten italienischen Außenminister Schanzer schreibt der „Matin": Sagen wir es offen heraus, daß die Rolle, die er als Delegierter Italiens auf der Washingtoner Konferenz gespielt hat, auf den ersten Blick keinen Grund für eine französische Regierung abgeben, ihm ein ausgesprochenes Vertrauen zu schenken. In Washington hat Herr Schanzer sein Land ausgezeichnet vertreten, indem er die Fehler Frankreichs ohne jeden Großmut ausnützte.

Ein französischer Gewerkschaftsführer über Deutschland.

Paris, 27. Febr. Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux, der vor einiger Zeit an einer Studienreise in Deutschland teilgenommen hat, um sich über den Stand der Abrüstungen zu unterrichten, hielt in der französischen Vereinigung für den Völkerbund einen Vortrag über seine Feststellungen. Er erklärte u. a.: In den großen Industriezentren habe sich eine rasche Umgestaltung der Kriegs- in die Friedensfabrikation vollzogen. Es sei wünschenswert, daß die französischen Industriellen diese Fabriken besuchen, um sich über das in diesem Sinne schon Erzielte zu unterrichten. In Deutschland bestehe ein wahrhaft neuer Geisteszustand.

Das französische Kapital in Oberschlesien.

Berlin, 28. Febr. Nach einer Meldung der „Deutschen Allg. Zeitung" aus Kattowitz ist jetzt die bereits angekündigte polnisch-französische Aktiengesellschaft gegründet worden, die die zukünftigen polnischen Staatsgruben ausbeuten soll. Die Gesellschaft, die in Kattowitz ihren Sitz hat, nimmt die Gruben für 36 Jahre in Pacht. An der Gesellschaft sind Polen und Franzosen gleichmäßig beteiligt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist Korfanty gewählt worden.

Bunte Chronik.

Der Mord auf dem Säntis. Nach Erkundigungen der Schweizerischen Depeschenagentur muß der Ermordung des Wetterwartes auf dem Säntis ein heftiger Kampf vorangegangen sein. Der Säntiswart Haas war seit 1919 auf seinem Posten und galt als ausgezeichneter treuer Beamter. Der Mörder nahm u. a. die Kasse der Beobachtungsstation mit sich. Im Verdacht der Täterschaft steht ein gewisser Kleinvointner, der sich nach der letzten telephonischen Mitteilung der ebenfalls ermordeten Frau Haas kurz vor dem Mord auf dem Säntis einfand. Die Ermordung des Säntiswarts ist der erste derartige Fall in der Geschichte der meteorologischen Hochgebirgsstation.

Großer Einbruch in einem Zollamt. Nach einer Meldung aus Wittenberge ist dort ein großer Einbruchsdiebstahl im Zollamt verübt worden. Die Diebe raubten Zigarrenbanderolen im Werte von 1½ Millionen Mark. Sie entkamen unerkannt.

Bei der Taufe ertrunken. Aus Essen wird gemeldet: Bei der Taufeier, die eine religiöse Sekte in Horst veranstaltete, versank der Täufer, ein Bergmann aus Schonnebeck, als er für die Vornahme der Taufe im Fluß eine geeignete Stelle auswählen wollte, plötzlich in den Fluten und ertrank. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Amerika in Aufregung! Ganz Amerika ist, wie die „Frankfurter Zeitung" schreibt, in großer Aufregung: Eine der reichsten Erbinnen will partout einen Schweizer Reitlehrer heiraten. Sie hat etwa 20 Millionen Dollars zu erwarten, oder, wenn wir ihr Vermögen in unsern armseligen Papiermark ausdrücken, über vier Milliarden. Sie ist also ganz gewiß ein reiches Mädchen. Sie heißt Mathylde McCormick und ist die Enkelin von John D. Rockefeller. Weil sie etwas schwach auf der Lunge war, ist sie vor einigen Jahren nach dem Engadin in Begleitung ihrer Mutter, einer die Psychoanalyse betreibenden Dame, gesandt worden. Jetzt hat sie sich in den Kopf gesetzt, den Zürcher Reitlehrer Oser zu heiraten, der — wie die amerikanischen Blätter genau wissen — nicht allein keinen Pfennig Geld besitzt, sondern der auch bereits 48 Jahre alt ist, während das junge Mädchen erst 16 Jahre zählt. Vater McCormick hat bereits vor dem Drängen der stürmischen Tochter kapituliert. Großpapa Rockefeller hat sich noch nicht fest entschlossen, aber er meint, es sei doch wohl besser, wenn der glückliche Bräutigam seinen Wohnsitz nach den Vereinigten Staaten verlegen würde, denn dort hätten die verheirateten Frauen mehr Rechte als in Europa. In dem glücklichen Amerika interessiert man sich für diese Liebesaffäre mehr, als für sämtliche politischen Affären und Reparationsangelegenheiten Europas.

Der „steckengebliebene" Poincaré. Im Laufe einer Spazierfahrt, die Poincaré bei seinem Aufenthalt in Boulogne vor dem Frühstück nach Vimmereux unternahm, erlitt das Auto des Ministerpräsidenten einen Unfall. Es fuhr eine sehr wenig begangene Straße am Strand und blieb schließlich im Sand stecken. Ein Bewohner von Vimmereux mußte mit drei Pferden das Auto aus dem Sande ziehen. Infolge dieses Zwischenfalles kam Poincaré mit halbstündiger Verspätung an zum Stelldichein mit Lloyd George.

An unsere Leser!

Die Kosten der Herstellung der Zeitungen steigen unausgesetzt. Die Vereinigung der Karlsruher Zeitungsverleger ist daher genötigt, ab 1. März für ihre Zeitungen entsprechende neue Bezugspreise festzusetzen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Verlag „Badischer Beobachter".
" „Badische Landeszeitung".
" „Badische Presse".
" „Karlsruher Tagblatt".
" „Karlsruher Zeitung".
" „Volksfreund".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wo ist ein Risiko für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des **echten Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das **wichtigste!** Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst **geschenkt** — noch viel zu teuer.

Mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** ist jede Hausfrau gut bedient, denn **damit gelingt** der **Kuchen immer.**

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten **Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.**

OETKERS HELLKOPF

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Aufruf!

Im Monat September ds. Js. soll dahier wieder eine

Herbst-Woche

veranstaltet werden, wie sie ähnlich im September v. J. mit gutem Erfolge unternommen worden ist.

Alle Vereinigungen, Verbände oder sonstige Organisationen, die nach ihrem Aufgabenkreis berufen und in der Lage sind, sich an dieser „Herbstwoche" durch Beiträge künstlerischer oder literarischer Art, durch wirtschaftliche und andere verkehrsfördernde Unternehmungen (Ausstellungen, Messen, Kongresse, Versammlungen, Sportsveranstaltungen und dergl.) zu beteiligen, werden gebeten, dies spätestens

bis zum 20. März ds. Js.

schriftlich uns mitzuteilen. Wir werden dann wegen weiterer Behandlung der Angelegenheit mit den Beteiligten in Verbindung treten.

Ferner beabsichtigen wir eine Zusammenstellung aller im Laufe dieses oder des kommenden Jahres (also außerhalb der Herbstwoche) in Karlsruhe stattfindenden ähnlichen Veranstaltungen zu fertigen, um sie für Werbezwecke im innerdeutschen Verkehr und im Auslande zu verwenden. Wir bitten alle Interessenten, die derartiges zu unternehmen beabsichtigen, uns hierüber schriftliche Mitteilung bis spätestens Mitte April dieses Jahres zu machen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Der geschäftsleitende Vorstand.
(Geschäftsstelle im Rathaus.)

Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr, im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule:

IV. Vortrags-Abend

Herr Ott, Durlach, Mitglied des Hauptvorstandes des Ski-Klub Schwarzwald spricht über:

Wintertage im Schwarzwald

mit Lichtbildern. Eintritt 1 Mark.

Drei Linden — Mühlburg

Sonntag, den 5. März

Volksschauspiel

von K. Fr. Rüdinger.

Joseph und seine Brüder.

In der Hauptrolle **Erich Gast** vom Landestheater.
Schülervorstellung nachm. 3 Uhr, ℳ 3.— und 4.—, abends ½8 Uhr, ℳ 12.—, 9.—, 7.— und 5.—.
Kasse am Saaleingang eine Stunde vor Beginn.
Vorverkauf bei: **Kahn,** Kurzwaren, und **Geberle,** Bäckerei, Rheinstraße.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, den 1. März 1922
8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30
Telephon 5111

Spielplan
von Mittwoch, d. 1., bis einschl. Freitag, den 3. März.

Der Totenklaus
Drei Nächte des Verderbens.
Kriminal-Drama in 5 Akten von Leo Lasko.
In der Hauptrolle: Eugen Klöpfer, Herta Russ-Schillinger, Heinrich Marlow.

Wie man Männer fängt.
Lustspiel in 2 Akt.
In der Hauptrolle: Herb. Paulmüller vom Lustspielhaus Berlin.

Nur in den Nachmittags-Vorstellung.
Die Karin vom Ingmarshof.
Nach der Novelle von Selma Lagerlöf.
In der Hauptrolle: Viktor Seastrom, Dora Teje, Nils Lundell.

Männergesangverein Karlsruhe e. V.

Samstag, den 4. März ds. Js.
in den sämtlichen Räumen der städt. Festhalle

Trachtenfest
(Kostüm-Ball)

2 Kapellen. Im Biertunnel **Kirchweihmusik.**
Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Kassen- und Saalöffnung 7 Uhr.
Ballmusik: **Musikverein Karlsruhe.**

Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 20 Mark, an der Abendkasse 30 Mark inkl. Einlaßgebühr und Steuer. — Mitglieder verweisen wir auf das ergangene Rundschreiben.

Anstößige Kostüme haben keinen Zutritt. — Das Tragen von Larven ist verboten.

Vorverkauf: Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Waldstraße und Kaiser-Passage, Zigarrenhaus **Meyle,** Marktplatz, Zigarrengeschäft **Richard Renner,** Philippstraße 1, sowie bei unserem 1. Vorsitzenden Herrn **Leo Weber, Gebo-Seifenhaus,** Kaiserstraße 86 a.

Colosseum

Heute 1. März 1922
Neues Variété-Programm
Anfang 8 Uhr. — Näheres Plakatsäulen

Circus Busch

Ausstellungshalle
Heute Mittwoch abend 8 Uhr
Große Novitäten-Sport-Vorstellung und
Ein Großkampftag
folgende

Ringkämpfe
bis zur Entscheidung
Gemmel, Nürnberg gegen **Juchem,** Belgien.
Paradanoff, Russland gegen **Kunst,** Elberfeld.
Der Negerringer Bambula, Amerika muß zwangsweise zum Revanchekampf gegen den jugendlichen **Roland,** Berlin antreten.
Vorverkauf Zigarrenhaus **Meyle,** Markt, u. Circuskasse.

Union-Theater

Ab heute!
Se. Exzellenz von Madagaskar
Zweiter Teil
Detektiv Stubbs

Schirm-Reparaturen

aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger,
Karlsruhe. Hofschirmfabrik. Kaiserstr. 82 a.

Montag, 6. März 1922
abends ½8 Uhr
Gr. Hörsaal d. Chem. Inst. d. Hochschule
II. Vortrag mit Lichtbildern von
Paul Paschen
Vortragstechnik
mit praktischen Beispielen
Goethe, Schiller, Lessing, Kleist u. a.
Karten zu Mark 8.20 und 4.60, einschl. Steuer, in der Musikalienhandlung
Fritz Müller

Heute
7½, kleine Festhalle
Paul Weingarten - Klavierabend
Karten zu 5.-, 10.-, 15.- u. 20.- M. bei
Kurt Neufeldt.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 1. März, 6½—9½ Uhr. Mk. 25.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 2601—2800
Kabale und Liebe.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe E. V.

Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im großen Eintrachtssaale

Vortrag

des Herrn **Wilh. Wassermann,** Ehrenmitglied des Landestheaters.

Recitation: Faust (II. Teil) von Avenarius.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder wie bisher in den hiesigen Musikalienhandlungen sowie an der Abendkasse.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Mittwoch, 1. März 1922 abends 8 Uhr im **Gartensaal** der Restauration **„Moninger"**

Vereinsversammlung.

Aussprache über **städtische Angelegenheiten** (Voranschlag, Stellenplan, Wohnabgabe u. a.)

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch. Einführung von Gästen ist gestattet und erwünscht. **Der Vorstand.**

Stirnnetze
40/40, einfach u. doppelt,
Stirnnetze, 50/50
Haubennetze
einfach und doppelt, groß und extragroß, **alle Farben,** auch grau u. weiß, nur **echte** Haare
reelle Preise
bei
H. Bieler
Friseurmeister für Haararbeiten
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Kranke Hunde
uns. wertv. Haustiere werden rasch und sicher geheilt durch
Sanitas-Suchtpillen 12 Mk.
Sanitas-Wurmpillen 12 Mk.
Sanitas-Räudesalbe 15 Mk.
in der Kronen- und Stadtapotheke Karlsruhe.

Der Verband südwestdeutscher Großhändler mit Tabakfabrikaten e. V.

Sitz Stuttgart

der dem Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche, Berlin, angeschlossen ist und die Gebiete Württemberg mit Hohenzollern und Baden umfaßt, hält am

3. März 1922, vormittags 9½ Uhr, im Hotel Viktoria, Stuttgart

eine

außerordentliche Generalversammlung

ab, an der auch außenstehende **Großhändler mit Tabakwaren** teilnehmen dürfen, die hiermit höfl. eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Das 11. Gebot!

Du sollst mit der Zahnpasta **Kaliklora** *Deine Zähne rein, weiss und gesund pflegen!*

25. Jahrgang

Unsere Jubiläums-Perlengabe haben wir wegen Störungsversuche durch die Konkurrenz abgeändert. Von den ersten 7 Perlen sind bisher 2 gefunden. Die noch restlichen 5 echten Perlen, (Wert ca. 70 000 Mk.), erhalten diejenigen Personen, die uns vom 15. bis 30. Sept. 1922 die meisten Kaliklora-Faltschachteln mit Kontrollstreifen einsenden. 2 halbe = 1 ganze Tube.

Queisser & Co. G. m. b. H. Hamburg 19.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(56) (Nachdruck verboten.)

Philipp lachte in sich hinein: Spur . . Ohne daß er es merkte, begann die Musik „Quand l'amour meurt" zu spielen, und ebenso unmerklich glitten seine Gedanken in andere Bahnen hinüber. Die Träumereien der Jugendzeit von einem Heim und einem Weib lebten wieder auf, und bei den wollüstig schluchzenden Tönen der Kapelle gedachte er wieder seines eigenen speziellen Glückstraums. Er saß um die Dämmerstunde in einem großen Salon, von den Wänden blickten die Bilder auf gediegene, etwas altmodische Möbel herab, alles sprach von einem vornehmen, wohlfundierten Bürgerheim. Die Fenster waren auf den Marktplatz geöffnet, der Frühherbsthimmel blickte herein, und ein leiser Wind spielte mit den Notenblättern auf dem Klavier. Ein junges Mädchen saß daran und spielte; sie war schlank und dunkel und hatte bloße weiße Arme. Ihre Finger glitten über die Tasten, und ein mattes Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. Ab und zu warf sie ihm einen Blick zu, voll Weichheit, halb schwermütig, halb lächelnd . . . Ihre Augen waren dunkelblau, mit einem leichten Schatten, sie war blaß, und ihre Lippen waren rot . . .

Philipp, der, den Kopf in die Hand gestützt, in diese Träumereien versunken war, wurde plötzliche durch eine zaghafte Stimme daraus gerissen, die auf Schwedisch sagte:

„Verzeihung, ist das nicht Herr Rechtsanwalt Collin aus Stockholm?"

Philipp war ein Mann, der sich unter solcher Kontrolle hatte, daß er selten oder nie durch sein Aeußeres verriet, was in ihm vorging. Aber als er diese acht einfachen Worte hörte, erzitterte er in Mark und Bein. Tausend bestürzte Fragen wirbelten in weniger als einer Sekunde in seinem Innern auf: Wer kann das sein? Was soll ich tun? Philipp Collin! Wie lange ist es her, seit ich so hieß? Mit Aufgebot seiner ganzen Seelenkraft gelang es ihm, sein Gesicht vollständig zu beherrschen, und fast unmittelbar nach der verhängnisvollen Frage hob er ruhig den Blick und heftete ihn auf die Sprecherin. Was er sah, war darnach angetan, ihm einen neuen Choc zu geben.

Vor ihm stand im neuen Promenadekostüm ein schlankes, hochgewachsenes, junges Mädchen mit dunklem Haar, dunklen Brauen, blassem Teint und den herrlichsten blauen Augen. Unter dem aufgeknöpften Jackett des Promenadekostüms schimmerte eine ausgeschnittene weiße Bluse, aus der der zierliche Hals sich in tadelloser Rundung erhob. Die blauen Augen waren fragend auf Philipp gerichtet, während ein unsicheres Lächeln den schönen Mund umspielte. Sie ist entzückend, entzückend, rief es in Philipps Innern. Alle entflohenen Jugendträume sind Fleisch und Blut geworden. Und gerade heute abend, wo ich die Erinnerung daran feiere, kommt sie zu mir. Und ich bin Philipp Collin? Wahrhaftig, wenn ich nein sagte, ich wäre nicht wert, es je gewesen zu sein! Und soll ich meine Verbrechen auf ewig in „Longholmen" sühnen, ich bin für den Augenblick wieder Philipp Collin.

Er erhob sich mit einem raschen Entschluß, verbeugte sich und sagte lächelnd:

„Ganz richtig. Mein Name ist Philipp Collin, und ich wurde einstmals in Stockholm Rechtsanwalt genannt. Aber ich muß etwas Unverzeihliches gestehen . . . ich erinnere mich nicht . . . wir haben uns also schon einmal getroffen?"

Sie reichte ihm mit einer Neigung des Kopfes die Hand.

„Sie erinnern sich nicht? Nun, das ist ja auch nicht zu verwundern. Es sind schon Jahre her, seit wir uns einmal auf einem Ball bei Konsul Bloch getroffen haben. Mein Name ist Sigrid Holten."

„Aber Sie müssen doch damals ein reines Kind gewesen sein?"

„Siebzehn Jahre," gab sie lächelnd zurück.

Philipps Gehirn machte einen sekundenraschen Ueberschlag. Stockholm 1899 bis 1900 . . . 1910, was, siebenundzwanzig Jahre. Unglaublich, aber offenbar wahr! Sie fuhr rasch fort:

„Sie finden es wohl gräßlich von mir, daß ich Sie so aufsuche — aber Sie wissen ja, die Schwedinnen im Ausland! Und es ist so unendlich lange her, daß ich nicht Schwedisch gesprochen habe. Außerdem waren wir ja faktisch bekannt, obwohl Sie es vergessen haben."

„Ich werde es mir nie verzeihen," sagte Philipp. „Morgen werde ich ein Stachelhemd tragen und geschmolzenes Wachs auf meinen entblößten Arm tropfen lassen. Aber ich habe mich noch nicht von meinem Staunen über Sie erholt. Wie konnten Sie sich nach all diesen Jahren meiner erinnern?"

„Ich habe Sie immer in guter Erinnerung gehabt," sagte sie ruhig und Philipp zuckte zusammen. Ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, fuhr sie fort:

„Sie sehen so bestürzt aus! Sie sind natürlich entsetzt über meine Zudringlichkeit?"

Philipp beeilte sich, sich in Protesten zu erschöpfen. Plötzlich kam ihm zum Bewußtsein, daß dieses Gespräch, stehend, vor einem Tisch, eigentümlich aussehen müsse, und er sagte rasch:

„Sind Sie allein, Fräulein Holten?"

Sie lachte.

„Ganz so schlimm ist es nicht. Ich sitze mit ein paar englischen Freunden aus der Pension da. Sie sind starr vor Schrecken über meine Kühnheit . . ."

Sie zögerte einen Augenblick, dann fügte sie hastig hinzu:

„Es wäre so nett, allein mit Ihnen zu plaudern, aber das geht ja nicht. Wollen — wollen Sie nicht bei uns Platz nehmen?"

Philipps mißtrauisches Herz schlug einen Trommelwirbel von Protesten. Stürze dich nicht in unnötige Abenteuer! Fürchte die Frauen, auch wenn sie dir Geschenke bringen! Fürchte sie, Philipp Collin, auch wenn du die Männer nicht fürchtest. Seit fünf Minuten summte in seinem sonst so klaren, scharfsinnigen Hirn ein einziger lockender Gedanke: Ist es möglich? Weiß sie wirklich nicht, wer ich bin? Gibt es noch jemand, für den ich Rechtsanwalt Collin bin — nicht der durchgebrannte Schwindler und Fälscher? Und sollte dieser jemand sie sein? Ihre Augen sind so treuherzig — in ihrem ganzen Wesen ist auch nicht der Schatten einer Andeutung, daß sie etwas wissen könnte — aber bah! Lächerlich! Sie muß gehört haben — sie muß wissen. Ganz Schweden muß davon gesprochen haben . . . aber sie war noch so jung . . . Mädchen lesen doch nie Zeitungen . . . Vielleicht hat sie doch nichts gehört, vielleicht bin ich für sie noch Rechtsanwalt Collin, mit dem sie auf einem Ball bei Konsul Bloch getanzt hat. Mitten in dieser Sturmflut von Gedanken begegneten seine Augen plötzlich denen Fräulein Holtens, die ihn mit einem erstaunten Lächeln betrachteten: sie hatte ihn aufgefordert, an ihren Tisch zu kommen, sagten sie deutlicher als Worte, und er hatte noch nicht ja gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untermieter.

Der Entwurf zu einem Reichsmietengesetz, über den der Reichstag dieser Tage beraten hat, läßt die Regelung des Verhältnisses des Untermieters zum Hausbesitzer vermissen. Es gibt heutigen Tages nicht nur eine Mieterfrage, sondern auch eine Untermieterfrage. Es ist gewiß erfreulich, daß manche Kleinrentnerfamilie, manche arme Witwe durch das Untervermieten in die Lage gesetzt wird, ihre Finanzen durch Vermietung von möblierten Zimmern erheblich zu verbessern. Es dürfen aber bei dem Untervermieten von leeren oder möblierten Zimmern keine Wucherpreise verlangt werden. Es sind nun nicht einmal die kleinen Leute, welche die Wucherpreise verlangen, sondern in vielen Fällen besser gestellte, die sich nicht nur den Mietpreis ihrer ganzen Wohnung von einem Angestellten oder einer Angestellten zahlen lassen, indem sie einen unglaublichen Preis für ein möbliertes Zimmer verlangen und bei der Wohnungsnot auch erhalten, sondern es werden Mietsummen für möblierte Zimmer verlangt, die noch über den Mietpreis für die ganze Wohnung weit hinaus gehen.

Der Hausbesitzer ist an Höchstmietgrenzen gebunden, ein Mietwucher von dieser Seite, der nur in sehr seltenen Fällen versucht wird, kann durch die Höchstmietbestimmung bekämpft werden. Der Wucher geht also nicht vom Hausbesitzer aus, sondern von den Vermietern. Schutzlos sind die Untermieter nicht. Sie befinden sich allerdings meist in Unkenntnis darüber, daß es auch eine Höchstgrenze für Mietzinssteigerung gegenüber den Untermietern gibt, denn die betreffende Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt ist zu wenig bekannt. Es ist deshalb notwendig darauf hinzuweisen, daß nach dieser Verordnung alle Untervermietungen auch bezüglich der Höhe des Mietzinses, der Genehmigung des Wohnungsamtes bedürfen, in kleineren Gemeinden, wo es kein Wohnungsamt gibt, des Gemeindevorstandes. Im Falle der Versagung der Genehmigung hat der Zimmervermieter das Recht, Beschwerde beim Mieteinigungsamt einzulegen. Hat der Vermieter des Zimmers die Genehmigung des Wohnungsamtes nicht eingeholt, oder die Genehmigung bezüglich der Höhe des Mietzinses oder der zulässigen Vergütung für Nebenleistungen aller Art durch den Vermieter dem Untermieter nicht zur Kenntnis gebracht, so gilt der Untermietvertrag als über die Wohnung oder den Wohnungsteil in unmöbliertem Zustand doch für abgeschlossen (auch wenn möbliert vermietet ist). Der Zimmervermieter kann alsdann sowohl von möblierten wie unmöblierten Zimmern nur den Bruchteil verlangen, der bei gleichmäßiger Verteilung des Mietzinses auf die Anzahl der bewohnbaren Räume der Wohnung, ohne Rücksicht auf ihre Möblierung, Größe und Güte entfällt. Diese Bestimmung schützt also den Untermieter vor Mietwucher. Falls also nicht die Genehmigung des Wohnungsamtes oder des Gemeindevorstandes bei der Höhe des Mietzinses festgesetzt ist, kann der Untermieter sich den Preis seines Zimmers selbst errechnen. Also lautet der § 12 der angeführten Verordnung. In dem Ausführungserlaß heißt es:

„Durch die Vorschrift des § 12 ist der Versuch gemacht, den immer größer werdenden Mietwucher mit möblierten Wohnungen zu unterbinden. Daher ist für den Fall, daß die Genehmigung des Gemeindevorstandes oder des Wohnungsamtes nicht eingeholt, oder diese dem Mieter nicht, oder in nicht zutreffender Weise mitgeteilt wird, die wie eine Strafe wirkende Verordnung vorgesehen, daß die Wohnung oder das Zimmer als ein nicht möbliertes Zimmer gilt."

Der Untermieter hat es also in der Hand, wenn kein behördlich gültiger Mietvertrag abgeschlossen wird, die Forderung eines übertriebenen Mietpreises glatt abzulehnen. Er kann das auch, wenn er aus Notlage von vornherein seine Zustimmung zu diesem Mietpreis gegeben hat. Gültig ist der Mietpreis nur dann, wenn er die Genehmigung des dafür bestimmten Amtes gefunden hat. Selbstverständlich hat der Vermieter das Recht, Nebenleistungen besonders zu berechnen, sowie Stellung von Brennmaterial, wie auch Gas und Elektrizitätsbenützung nach dem jeweiligen Preis. Der Mangel an möblierten Zimmern ist in den Großstädten so groß, daß oft der krasseste Mietwucher stillschweigend geduldet wird. Zur Wahrung ihrer Rechte haben sich in allen Großstädten, sowohl Hausbesitzer als auch Mieterorganisationen gebildet, von Untermieterorganisationen hat man noch nichts gehört und doch wären solche auch am Platze, die Interessen der Untermieter sind ganz andere als die der Mieter und gerade sie sind es, wie die Dinge heutzutage liegen, die dem krassesten Mietwucher ausgesetzt sind.

D. K.

Aus Baden

Durlach, 28. Febr. In Kleinsteinbach fiel Christlieb Mann infolge Fehltritts von der Tenne herab und zog sich ernstliche Verletzungen zu.

Durlach, 28. Febr. Zum Bürgermeister von Palmbach bei Durlach wurde der bisherige Bürgermeister Wilhelm Hailer einstimmig wiedergewählt.

Friedrichstal, 28. Febr. Eine Vollversammlung der Stammholzbauern, an der Vertreter von neun Gemeinden teilnahmen, beschloß einstimmig, einen Verband zu gründen, der die Preise usw. regelt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Gustav Herlan gewählt.

Rußloch, 28. Febr. Nachdem die Amtszeit des kommissarischen Bürgermeisters abgelaufen war, wurde gestern zur Neuwahl geschritten, die bereits Mal im ersten Wahlgang entschieden wurde. Die zur Wahl notwendige Mehrheit erhielt mit 29 Stimmen der bürgerliche Kandidat, Landwirt Jakob Baust, auf sich vereinigt. Der sozialdemokratische Gegenkandidat, Jakob Metz, erhielt 14 Stimmen, die 14 übrigen zersplitterten. — Am 8. März beginnt die Amtszeit des neuen Bürgermeisters.

Schwetzingen, 28. Febr. Beim Schweißen eines leeren Benzinkessels der Firma Golschmitt in Mannheim entwickelten sich Gase, die den Kessel zerrissen. Eine dabei hervorgerufene Stichflamme traf den 32jährigen Schweißer Karl Ueltzhöffer von Schwetzingen so unglücklich, daß er in schwerverbranntem Zustande in das allgemeine Krankenhaus in Mannheim verbracht werden mußte, wo er starb. — In Rheinau wurde ein 59jähriger früher in Schwetzingen wohnhaft gewesener Schuhmachermeister verhaftet, der sich vor 2 Jahren hier eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hatte und sich dann längere Zeit im besetzten Gebiet aufgehalten hat.

a. Weinheim, 28. Febr. Der Sohn des Bürgermeisters Schollenberger in Oberflockenbach wurde beim Hufbeschlagen von seinem eigenen Pferde dermaßen gegen den Unterleib geschlagen, daß er sich einer sofortigen Operation unterziehen mußte. — Aus einem hiesigen Schuhgeschäft wurden mittels Einbruches in vergangener Nacht Schuhwaren im Werte von 4000 Mk. gestohlen.

Eberbach, 28. Febr. Am Sonntag starb einer der wenigen noch lebenden Kämpfern von 1870/71, Hammerschmied Georg Sigmund, während man am Nachmittag seine Frau zu Grabe trug. Die beiden Eheleute hatten erst kurz zuvor, am 8. Febr. das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert.

Dallau, 28. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Jakob Meichelbeck aus Guttenbach wollte aus dem Zuge steigen, als dieser sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte. Er kam dabei zu Fall und unter die Räder des Zuges. Ein Bein und ein Arm wurden ihm abgefahren Er wurde in das Bezirksspital nach Mosbach verbracht, wo die Amputation vorgenommen wurde.

Oberkirch, 28. Febr. Der 53jähr. Korbmacher Anton Schmitt aus Blockheim bei Straßburg stürzte nachts über die geländerlose Brücke, die am Renchdamm über das Wehr des Bauernteichs führt, und fand den Tod im Wasser.

Villingen, 28. Febr. Der Kutscher des „Waldhotels" wurde am Morgen in seinem Blute schwimmend bewußtlos aufgefunden. Er hatte versucht, sich mit dem Rasiermesser die Schlagadern des linken Unterarmes zu öffnen. Vorher hatte er sich anscheinend zu vergiften und zu betäuben versucht und einen großen Teil der Zimmereinrichtung zusammengeschlagen. Die Tat hängt mit einer Durchsuchung seiner Wohnung durch die Gendarmerie zusammen, da er eines Jagdvergehens verdächtig war. Hierbei wurde u. a. auch eine größere Anzahl Heeresgegenstände, namentlich ärztliche Instrumente und Medikamente gefunden. Der Bewußtlose liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Schönau i. W., 28. Febr. Bei Mambach stürzten in dem Augenblick, als ein Zug der Zell-Todtnauer-Wiesentalbahn die Strecke passierte, unversehens größere Erd- und Gesteinmassen auf den Bahnkörper. Die Maschine wurde beschädigt und die Strecke gesperrt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Badenweiler, 28. Febr. Da eine Sonderbehandlung von Angehörigen der Ententestaaten nicht gestattet ist, hat sich die Kurverwaltung Badenweiler entschlossen, keine Valutaaufschläge bei den Kurtaxen zu erheben, weil davon nur die Angehörigen neutraler Staaten betroffen würden.

Lörrach, 28. Febr. Der seit einigen Jahren hier amtierende Staatsanwalt Dr. Frey, der der Schrecken der Schieber und Schleichhändler war, hat eine Berufung an das Reichsfinanzministerium nach Berlin erhalten. Er soll in der Abteilung für Ein- und Ausfuhr Verwendung finden, wobei ihm seine Erfahrungen als Grenzbeamter zu statten kommen. Nicht zum wenigsten seiner Initiative auf der neuerrichteten staatsanwaltschaftlichen Hilfsstelle in Lörrach ist die Aufdeckung des riesigen Uhrenschmuggels von Basel nach Lörrach zu verdanken, an dem bekanntlich auch Grenzaufseher beteiligt waren.

Konstanz, 28. Febr. Hier ist nach längerem Leiden Bankier Ludwig Neuburger im Alter von 78 Jahren gestorben. In Finanz- und Geschäftskreisen hatte der Verstorbene einen bekannten und geachteten Namen.

Konstanz, 28. Febr. Wegen unerlaubter Warenausfuhr, Vergehen gegen das Gesetz gegen die Kapitalflucht und gegen die Paßvorschriften hat die Staatsanwaltschaft in den Monaten Dezember und Januar gegen 531 Personen Strafbefehle in Höhe von 890 205 Mark Geldstrafen und gegen 29 Personen zusammen 1½ Jahre Gefängnis beantragt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Infolge Streitigkeiten nach einer Unterhaltung in Ottersweier gerieten zwei Bürgersöhne mit Sasbachwaldener Burschen in Konflikt. Die beiden Ottersweierer mußten schwer verletzt ins Krankenhaus nach Bühl verbracht werden. — Der Bau der neuen Landstraße von Jestetten nach Lottstetten macht gute Fortschritte, dabei sind hauptsächlich Erwerbslose beschäftigt. — Die Regimentskapelle Konstanz wurde für den 7. und 8. Oktober ds. Js. nach Zürich verpflichtet, um bei dem großen Konzert des Deutschen Männergesangvereins Zürich mitzuwirken. — Die Orgelfabrikation Waldkirch und die Industrie anderer Musikwerke ist zur Zeit hinreichend mit Aufträgen versehen. Die Musikinstrumente gehen hauptsächlich nach Holland und Amerika. — Beim Bahnübergang in Hindelwangen bei Stockach gingen die Pferde des Landwirts W. Schroff durch und er sowie sein Begleiter A. Jäger wurden aus dem Wagen gegen die eisernen Schranken am Bahnübergang geschleudert. Beide trugen schwere Verletzungen davon, der Wagen wurde zertrümmert. — Ein Handwerker von Obersimonswald bei Waldkirch verkaufte seine entbehrlichen Kartoffeln für den Preis von 60 Mark den Zentner.

Schule und Kirche

Außerordentliche Evang. Landessynode.

Die fortschreitende Geldentwertung hat für die Kirche die gleiche Folge wie für den Staat: sie muß in kurzen Fristen die Einkommen ihrer Pfarrer und Beamten und deren Hinterbliebenen immer wieder erhöhen. Diese Aufgabe hat die Evang. Landessynode in ihrer außerordentlichen Tagung vom 22. bis 25. ds. Mts. erfüllt. Wie bisher, beginnen die Pfarrer mit dem Anfangsgehalt der Gruppe X und endigen mit dem Höchstgehalt der Gruppe XI der staatlichen Gehaltsordnung, aber nunmehr in der gegenwärtig beim Staat geltenden Höhe. Aufrückungsstellen in Gruppe XII, wie die akad. gebildeten Beamten sie besitzen, haben die Pfarrer nicht. Abweichend von den Beamten haben die Pfarrer nur eine einzige Ortsklasse. Der vorgesehene Ortszuschlag von 3800 Mk. wurde auf liberalen Antrag und mit Zustimmung der Kirchenregierung auf 4500 Mk. erhöht. Der von liberaler Seite unternommene Versuch, die unständigen Geistlichen (Vikare, Diasporapfarrer usw.) bei entsprechendem Alter bis zur zweiten Zulage der Pfarrer ansteigen zu lassen, scheiterte am Widerstand der Rechten und der Mittelpartei. Zur Aufbringung der notwendigen Deckungsmittel wäre die Kirchensteuer heranzuziehen; aber infolge der Umwälzungen auf staatlichsteuerlichem Gebiet ist die Kirchensteuer und damit auch die Kirche notleidend geworden, so daß der Staat mit seinen Mitteln bisher in die Bresche getreten ist. Das wird auch diesmal erhofft; im Notfall muß eine Anleihe aufgenommen werden.

Die seit einem Jahrhundert in Fluß oder vielmehr in Stagnation befindliche Frage der Patronatspfarreien ist durch die neue badische Verfassung theoretisch ein Stück vorwärts gekommen, insofern die sogenannten landesherrlichen Patronate abgeschafft und private Patronatsrechte nachzuweisen sind. Die grundherrlichen Patronate sind von der evangelischen Kirche als private anerkannt worden. Die Verordnung über die Besetzung ihrer Pfarreien ist in ein Gesetz umgewandelt worden. Die standesherrlichen Patronate dürften zum größten Teil landesherrliche sein, die durch die badische Verfassung aufgehoben sind. Da dies in der Praxis aber wohl immer nur in langwierigem Prozeßverfahren festzustellen sein wird und die Kirche Prozesse nach Tunlichkeit vermeiden möchte, ist sie auch hier zu einer Verständigung bereit. Wenn die Standesherren aber nicht mehr Entgegenkommen zeigen als bisher, werden die standesherrlichen Patronatspfarreien dem allgemeinen Kirchenrecht zu unterstellen sein.

Ein wenig erfreuliches Bild zeigte die Beratung einer Vorlage über das Ruhestandsgesetz und dergl. Zwei ganz neue Gesetze, das Dienstgesetz vom 17. April 1920 und das Ruhestandsgesetz vom 22. Juni 1921 sollten in sehr verschärfender Weise abgeändert werden, ja die Verschärfung sollte von der Synode schon beschlossen sein, ehe die Pfarrer im Lande erfuhren, daß eine Aenderung beabsichtigt sei. Der Synode selbst blieb bei der Kürze der Tagung nach der Ueberzeugung der liberalen Fraktion keine Zeit und Ruhe, um eine befriedigende Lösung herbeizuführen, und zu überhasteter Gesetzmacherei wollte sie sich nicht hergeben; sie hat daher ihre Mitwirkung versagt. Die Positiven dagegen und die Landeskirchler haben dem Gesetz zur Annahme verholfen. Hoffentlich werden künftig die Vorlagen früher veröffentlicht und wird den Abgeordneten und der Synode die Zeit zu gewissenhafter Arbeit gewährt.

Aus dem Stadtkreise

Die Fastnacht ist vorüber. Auf der Straße trat der Tag kaum in Erscheinung; nur die Kinder fühlten sich in ihren bunten Umhüllungen als Herren. Für einen solchen Gernegroß ist die Tracht in den Karnevalsfarben oder die harmloseste humoristische Kleinigkeit der Inbegriff der Seligkeit. Die Großen respektierten das Verbot des Straßenkarnevals und Maskentragens. Aber inzwischen hatte das doch eigentlich auch verbotene Kostüm gesiegt. In Dutzenden von Lokalen, vom exquisiten bis zum einfachen, war für Fastnachtstrubel gesorgt. Ohne Regie geht auch das nicht. Diese kleinen Kreise üben von je eine starke Anziehungskraft aus. Hier herrschte das elegante Kostüm, der Ballanzug, das delikate Souper und das Etcetera. Doch die Polizeistunde führte zur Wirklichkeit zurück. Und nun: „Memento, homo, quia pulvio es et in pulverem reverteris". „Gedenke Mensch, daß Du von Staub bist und wieder zu Staub wirst!" Diese Worte, die der Priester spricht, wenn er den Gläubigen die geweihte Asche aufs Haupt streut, sind so recht das Symbol des Aschermittwochs. Denn der Tag, der die Freuden des Karnevals beschließt und gleichzeitig die „stillen Wochen", die 40tägige Fastenzeit einleitet, soll zur inneren Einkehr nach äußerer Lust und Fröhlichkeit mahnen. Ungeachtet seiner ersten kirchlichen Bedeutung hat der Aschermittwoch aber doch auch mancherlei heitere Bräuche im Gefolge. In früherer Zeit feierte man den Uebergang in die „graue Fastenzeit" gewöhnlich mit großen Festmählern, die, da der Aschermittwoch als strenger Fasttag gilt, allerdings nur aus Fastenspeisen bestanden, aber wirklich nicht ans Fasten denken ließen. Gleichwohl waren die Fastengebote der Kirche sehr streng, so daß sogar eine Zeit lang der Gebrauch der Butter am Aschermittwoch verboten war. Ein sehr alter Brauch ist ferner das „Fastnachtsverbrennen", das Verbrennen einer den Karneval darstellenden Strohpuppe, jedenfalls der Rest einer jener altheidnischen Frühlingsfeiern, bei denen man den Winter in Gestalt eines Strohmännchens verbrannte. In einigen Städten Mittel- und Süddeutschlands war noch bis ins 18. Jahrhundert hinein der Aschermittwoch ein sehr gefürchteter Tag, nämlich für die Pantoffelhelden. Denn es war Sitte, daß die spottlustige Jugend in Scharen vor die Häuser solcher armer Ehemänner zog und, wenn sie keine Ablösungsgabe erhielt, das Hausdach durch Steinwürfe zerstörte. Auch den alten Jungfern ging es nicht gut; man band ihnen eine Tür auf den Rücken und zwang sie, mit dieser Bürde durchs Dorf zu ziehen. Hartnäckige Junggesellen dagegen wurden dadurch bestraft, daß man frühmorgens an ihr Bett trat und sie mit einer Rute ordentlich einäscherte. Außerdem sollen am Aschermittwoch auch die Geister aller verstorbenen alten Jungfern und Junggesellen herumspuken und Unfug treiben. Am Aschentag oder äscherigen Mittwoch, wie man ihn in alter Zeit nannte, soll das Wetter hell und klar sein, so daß die Vögel schon zu zwitschern beginnen, denn „Wenn am Aschentag der Spatz rebellt, ist im August das Korn gut g'stellt", sagt die Wetterregel, während eine andere Prophezeiung behauptet, wenn der Hausfrau der Aschermittwochskuchen gelingt, müßten ihr die zwölf nächsten Kuchen auch alle gut geraten.

Die Erhöhung der Kohlenpreise. Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrats haben folgende Preiserhöhungen beschlossen: für Ruhrkohle, für Förderkohle, für niederschlesische Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 148.60 Mk. ohne Steuer, für sächsische Steinkohle um 158.50 Mk., für Aachener Kohle um 127.40 Mk. ohne Steuer. Für Braunkohle wurden folgende Erhöhungen beschlossen: für rheinische Braunkohle um 71.13 Mark für Briketts, um 19.21 Mk. für Rohbraunkohle; für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle um 87 Mk für Briketts und 22.50 Mk. für Rohbraunkohle je Tonne ohne Steuer. Die Preiserhöhungen wurden notwendig infolge einer Lohnerhöhung, die für das Ruhrrevier und das rheinische Braunkohlenrevier 19.45 Mk. pro Schicht und für das mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenrevier 15.15 Mk. pro Schicht beträgt.

Erhöhung der Gebühren für Pakete, Telegramme und Ferngespräche im Auslandsverkehr. Die neuerdings wieder eingetretene Verschlechterung des deutschen Markkurses zwingt die Postverwaltung, im Auslandsverkehr vom 1. März an die Gewicht- und Versicherungsgebühren für Pakete sowie die Telegrammgebühren nach dem Verhältnis von 1 Goldfrank gleich 44 Mk. — statt des seit dem 15. Dezember v. J. geltenden Umrechnungsverhältnisses von 1 Goldfrank gleich 36 Mk. — zu erheben. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

„Herbstwoche 1922". Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird auch dieses Jahr in Karlsruhe eine „Herbstwoche" veranstaltet werden. Der Verkehrsverein fordert alle Vereinigungen, Verbände und sonstigen Organisationen, die nach ihrem Aufgabenkreis berufen und in der Lage sind, sich an dieser „Herbstwoche" durch Beiträge künstlerischer — namentlich musikalischer und literarischer Art —, durch wirtschaftliche und andere verkehrsfördernde Unternehmungen (Ausstellungen, Messen, Kongresse, Versammlungen, sportliche Veranstaltungen und dergl.) zu beteiligen, auf, sich umgehend schriftlich bei ihm zu melden. Es wäre zu wünschen, daß von dieser vorzüglichen Gelegenheit, den Fremden, namentlich den aus den badischen Kur- und Erholungsplätzen und den aus der Schweiz über Baden heimreisenden Auslandsfremden ein umfassendes Spiegelbild der hohen Entwicklung des geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Lebens der badischen Landeshauptstadt und damit auch des badischen Landes zu bieten, reichlich Gebrauch gemacht wird.

Bedeutungsvolle öffentliche Veranstaltungen im Jahre 1922. Der Verkehrsverein beabsichtigt, die für das Jahr 1922 in Karlsruhe von Vereinigungen, größeren Verbänden und sonstigen Korporationen geplanten öffentlichen Veranstaltungen, wie Sängerfeste, wichtigere sportliche Wettkämpfe, Kongresse, Hauptversammlungen, Ausstellungen und andere größere wirtschaftliche Unternehmungen zusammenzustellen, um sie als Propagandamaterial für unsere Stadt in zweckentsprechender Weise zu verwenden. Namentlich für die Werbung im nahen Auslande, besonders in Holland und nordischen Ländern, sodann auch in der Schweiz und in der innerdeutschen Propaganda kommt die gewünschte Uebersicht in Betracht. Alle Vereinigungen und sonstigen Veranstalter derartiger Unternehmen tun deshalb gut daran, ihre Veranstaltungen unter näherer Angabe des Zeitpunktes dem Verkehrsverein alsbald mitzuteilen, damit die Liste baldigst abgeschlossen werden kann. Im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs und von allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus ist zu wünschen, daß die Anmeldungen zahlreich eingehen. Damit wird der Verein in den Stand gesetzt, dem Fremden nicht nur die vielfachen Sehenswürdigkeiten sowie die geistigen und kulturellen Schätze der Stadt vor Augen zu führen, sondern auch Verkehrsmittelpunkte in der badischen Landeshauptstadt zu schaffen, die dank ihrer verkehrspolitisch hervorragend günstigen Lage hierfür besonders geeignet ist. Sie werden nicht nur unserer Stadt, sondern dem ganzen Lande zugute kommen. (Man beachte die Anzeige.)

Der große bunte Operetten- und Tanz-Nachmittag, der, wie gemeldet, am Sonntag im großen Festhallesaal stattfand, übte, wie nicht anders zu erwarten, eine starke Anziehungskraft aus. Saal und Galerie waren dicht besetzt. Eine Reihe hervorragender Genüsse erwartete das beifallsfreudige Publikum, und diese Erwartungen wurden nach jeglicher Richtung hin voll erfüllt. Ein bunter Kranz der beliebtesten Melodien aus klassischen und neueren Operetten verwob sich mit künstlerischen Tänzen und mit einer Reihe vorzüglicher musikalischer Darbietungen der Harmoniekapelle. In die reichen Erfolge des Nachmittags teilten sich vor allen Dingen zwei beliebte einheimische Gesangskräfte, Frau Fanetta Hermsdorff und Frau Lotte Lange-Bake, die von ihrer Zugehörigkeit zum Badischen Landestheaters her in weitesten Kreisen in bester Erinnerung stehen und Herr Rentwig, der lyrische Tenor des hiesigen Landestheaters. Frau Hermsdorff gab wiederum glänzende Beweise ihrer hohen Gesangskultur und ihrer reifen Darstellungskunst, Frau Lange war die herzerfrischende und liebliche Soubrette, wie man sie von ihren zahlreichen Vorstellungen im Landestheater und im Konzerthaus schätzen gelernt hat, Herr Rentwig, der feinkünstlerische Sänger und Darsteller, dessen klangreiche, von edlem Schmelz erfüllte Stimme aufs neue entzückte. Frau Olga Leger-Mertens wußte mit klassischen und grotesken Tänzen die frohgestimmte Zuhörerschaft gleichfalls in steigendem Maße zu begeistern, so daß der Nachmittag ein wirklicher künstlerischer Genuß nach jeder Richtung hin bot. Da alle Vortragenden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

die der Darbietungen entsprechenden zeitgemäßen Kostüme trugen, wurde die Wirkung des Ganzen erheblich erhöht. Dazu trug auch die reizende Bühnendekoration bei, die vom „Wintermärchen" am Abend zuvor noch auf dem Podium stand und einen vortrefflichen Rahmen für die gesamte Veranstaltung abgab. Es wäre zu wünschen, daß dieser Nachmittag, der infolge des draußen herrschenden wundervollen Frühlingswetters manch einen vom Besuche der Festhalle abhielt, in der Form eines Abends wiederholt würde, so daß auch die Bühneneffektbeleuchtung, die in der Festhalle nunmehr eingerichtet ist, in Wirksamkeit treten könnte.

Chronik der Vereine.

Der Verein städt. Beamten in Karlsruhe hielt am 24. Februar im großen Rathaussaale seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Bauinspektor Hermann Müller, erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Die Hauptarbeit erforderte der Vollzug der Besoldungsordnung und die Aufstellung eines Dienststellenplanes. Verbandsdirektor Weiler schilderte die Lage der gesamten deutschen Beamtenschaft und berichtete über die Ursachen des Streiks der Eisenbahner. Das Sperrgesetz haben die Gemeinden und die Gemeindebeamten bei der derzeitigen Einreihung nicht zu befürchten. Die Begleiterscheinungen, die das Gesetz unter der übrigen Beamtenschaft da und dort auslösten, sind zu bedauern. Dem Gesamtvorstand wurde der Dank für die gelieferte Arbeit und das Vertrauen ausgesprochen. In den engeren Vorstand wurden gewählt: Verwaltungsinspektor Karl Böhringer, 1. Vorsitzender, Stadtbauinspektor Hermann Müller, 2. Vorsitzender, Hausmeister Emil Zapf, 3. Vorsitzender, Verwaltungssekretär Karl Meßmer, 1 Schriftführer, Fürsorgerin Fräulein Armgard Hauser, 2. Schriftführerin, Rechnungsinspektor Alfr. Kammerer, Rechner.

Christdeutsche Jugend. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft fand am vorigen Sonntag im Saal des Erbprinzenschlößchens der Verbetag Christdeutscher Jugend (bisherige Neulandjugendbewegung) statt. Pfarrer Lic. Dr. Cordier aus Frankfurt a. M., einer der Hauptführer dieser Bewegung, wies mit viel Wärme und Verständnis auf die geistige Strömung unserer modernen Jugend hin, deren Seele er belauscht und so gut verstanden hat. Man hatte das Empfinden, daß aus den Stürmen und Wehen unserer jetzigen Zeit ein neues Leben der Menschen untereinander, ein neues Deutschland geboren werden muß und wird. Die Jugend ist's gewesen, die zuerst das tiefe Sehnen nach Entfesselung der Ewigkeitskräfte verspürte. Die einseitige Pflege des persönlichen Ich der Vorzeit, die Vereinsamung des Einzelnen zur Folge hatte, ist einem Gemeinschaftssinn gewichen. Nicht ich allein für mich, sondern auch für dich, ja für uns alle, die mein Wirkungskreis in sich schließt! Solch' Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen für das Ganze ist es, das die moderne Jugend beseelt und zur Verwirklichung ihres hohen Zieles schreiten läßt. Man hört für's erste bloß das Rauschen dieser neuen geistigen Quelle, die jedoch mit der Zeit, zum Strome erweitert, den Materialismus unserer Tage erschüttern wird. Aus dem ganzen Wesen dieser Bewegung sprach keine dogmatische Haltung dem Christentum gegenüber; es war ein inneres Erleben der Menschenseele, die sich nun freie Bahn bricht; denn sie glaubt die Wahrheit zu erkennen, von der Christus sagt, sie werde uns frei machen. Was das deutsche Vaterland anbetrifft, das bloß äußere Revolution erlebte, so muß es durch Förderung solch idealer Bestrebungen seiner Gesundung entgegengehen. Erst innere Revolution läßt äußere segnend wirken. Der gesellige Teil dieses Tages zeugte von frischem, fröhlichem Jugendsinn, der befreiend auf Herz und Gemüt wirken mußte, und unwillkürlich wurde man an die Worte Lessings erinnert: „Kann man denn nicht auch lachend sehr ernsthaft sein!" Dieser Tag hat bei den Zuhörern edlen Samen gesät, hoffen wir, daß er reichlich Frucht bringt.

Veranstaltungen.

Karlsruher Hausfrauenbund — Teemittag (Schlößchen, Ritterstraße 7). Heute Mittwoch, nachmittag ¼4 Uhr, wird Frl. Brigitta Weise über „Bodenpflege und Gemüsebau" sprechen. Da jede Hausfrau mehr denn je darauf angewiesen ist, jedes freie Stückchen Boden, das ihr zur Verfügung steht, gärtnerisch auszunützen, wird es für die Hausfrauen von großem Interesse sein, diesen Vortrag zu besuchen, der am Donnerstag, den 2. März, morgens 10 Uhr, fortgesetzt wird, da das Thema in einem Vortrage nicht bewältigt werden kann.

Dr. Paul Weingarten, der hervorragende Wiener Pianist gibt heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, im kleinen Festhallesaal seinen ersten Karlsruher Klavierabend, auf den hiermit nochmals besonders hingewiesen wird. Kartenausgabe bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse.

Kaufmännischer Verein. Am Donnerstag, 2. März, wird im Saale der „Eintracht" auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Wilhelm Wassermann, Ehrenmitglied des Landestheaters, den „Faust" von Avenarius rezitieren, der schon vor Jahren angekündigt war, aber zurückgestellt werden mußte, da Wassermann in Frankreich Frontheater leitete und unabkömmlich war. Wir machen auf diesen Vortrag, der die Dauer von 1½ Stunden nicht überschreitet, besonders aufmerksam.

Die Ringkämpfe im Zirkus Busch (Ausstellungshalle) hinterließen auch am Montag, den 8. Tag des Wettstreites, einen vorzüglichen Eindruck. Omelschenko, Finland, mußte in der 13. Minute 35 Sek. dem Schweizer Hermann durch Eindrücken der Brücke unterliegen. Der jugendliche Roland, Berlin, hatte wieder einen guten Erfolg zu verzeichnen, indem er dem Belgier Juchem Jerrisen in der 19. Minute die Niederlage beibrachte (Schleudergriff aus dem Stand). Gehrmann, Magdeburg, ging nach einer Ringzeit von 19 Minuten 27 Sek. als Sieger über den gewandten Kunst, Elberfeld, mit Armzug am Boden hervor. Heute Mittwoch kommen drei Kämpfe bis zur Entscheidung zum Austrag: Amateur-Weltmeister U. Gemmel-Nürnberg, gegen Juchem Jerrisen. Weltmeister Paradanoff, Rußland, gegen Kunst, Elberfeld. Bambula muß zwangsweise zum Revanchekampf gegen den jugendlichen Roland, Berlin, antreten.

„Wintertage im Schwarzwald" nennt sich der vierte Vortragsabend des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, der am kommenden Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr, im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule stattfindet. Das bekannte Mitglied des Hauptvorstandes des Ski-Club Schwarzwald, Herr Ott-Durlach, wird die Zuhörer hinauf in die Winterpracht des Schwarzwaldes führen und seinen Vortrag durch mehr als 100 Lichtbilder illustrieren. Der Vortrag soll allen Wintersportlern die Erinnerung an verlebte Wintertage im Schwarzwald wachrufen, vor allem aber jene, die den Schwarzwaldwinter nicht kennen, veranlassen, in den Wintermonaten einmal hinauszuziehen, um sich die Märchenpracht in den Bergen anzusehen. Da mit einem außerordentlich zahlreichen Besuch zu rechnen ist, so dürfte pünktliches Erscheinen erwünscht sein. (Siehe die Anzeige.)

Stimmpflege und Sprechkunst. Seit drei Semestern hält Paul Paschen in der Technischen Hochschule hier Kurse für Vortragstechnik ab. Es soll den Studierenden Gelegenheit gegeben werden, sich in bedeutendem, klarem und bestimmtem Ausdruck zu üben. Solche Kurse wird Paschen nun auch öffentlich abhalten. In einem geeigneten Saale wird er in den Abendstunden Gruppen von nicht mehr als 15 Teilnehmern vereinigen, um mit ihnen alle Formen der Rede und des Vortrags zu üben. Ist es schon für den Lehrer, den Rechtsanwalt, den Politiker wichtig, die Mittel zu kennen, die seinen Vortrag beleben und ihn eindringlicher gestalten, so ist es doch auffällig, daß gerade Kaufleute ein besonderes Interesse für diese Kurse zeigen. Es fühlt eben heutzutage jeder Mensch, wie wichtig es ist, im öffentlichen Leben seinen Mann zu stehen. — Der schlichte und gehaltvolle Vortrag von Dichtungen wird besonders gepflegt werden. Am 6. März, ½8 Uhr abends, wird Paschen im gr. Chemiesaal der Hochschule einen Vortragsabend veranstalten, bei dem er zugleich die angewandten technischen Hilfsmittel aufdeckt. Eine Art Unterrichtsstunde also, deren Besuch niemand versäumen sollte, der einen Blick in die Handwerksstube der Vortragskunst tun möchte.

Kaffee Bauer. Aus dem Programm des heutigen Mittwoch-Konzerts sei die Wiedergabe von Beethovens Serenade für Violine, Bratsche und Flöte hervorgehoben.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 22. Febr.: Manfred Pirmin, Vater Franz Eck, Stadtbauinspektor. — 24. Febr.: Anna Luise, Vater Karl Ruse, Rottenmeister; Karl Erich, Vater Reinhold Linck, Fabrikdirektor. — 25. Febr.: Werner und Margarete, Zwillinge, Vater Wilh. Heck, Feinmech.; Kurt Ludwig, Vater Johannes Löffler, Fabrikarbeiter. — 26. Febr.: Adam, Vater Jak. Schwarz, Schreiner; Erna Frieda, Vater Otto Graf, Bäcker; Elfriede Mina, Vater Aug. Fels, Glaser. — 27. Febr.: Elise, Vater Otto Kopp, Schlosser; Klara Annemarie, Vater Christian Wolf, Kanzleigehilfe.

Todesfälle. 26. Febr.: Leopold Kunz, Taglöhner, ledig, alt 66 Jahre; Josef Seiler, Kassenbote, Witwer, alt 64 Jahre. — 27. Febr.: Josef, alt 3 Tage, Vater Xaver Graf, Wirt; Sofie Becker, alt 85 Jahre, Witwe des Hofoffiziants Christof Becker.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 1. März: 9 Uhr: Sofie Becker, Hofoffiziants-Witwe, Stefanienstraße 98. — 4 Uhr: Leopold Kunz, Taglöhner, Schwanenstraße 17.

Sport-Spiel

Akademische Hochschulmeisterschaft.

Um die akademische Hochschulmeisterschaft in Fußballsport bewerben sich in diesem Jahr 29 Hochschulmannschaften, darunter auch diejenige der Technischen Hochschule Karlsruhe. Es wird in folgenden Kreisen gespielt: Ostkreis: Berlin (Universität, Technische Hochschule, Handelshochschule), Greifswald, Danzig und Halle. Nordkreis: Hannover, Hamburg, Kiel, Claustal, Braunschweig, Göttingen. Westkreis: Köln, Münster, Bonn, Marburg, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe. Südkreis: Freiburg, Stuttgart, Tübingen, Würzburg, Erlangen, München (Universität und Technische Hochschule).

Das Endspiel soll bei Beginn des Sommersemesters (etwa Mitte Mai) stattfinden.

Briefkasten

Klengen 10. Der genaue Titel des von Ihnen gewünschten Buches ist: M. v Laue, Das physikalische Weltbild. Vortrag, gehalten auf der Kieler Herbstwoche 1921. 25 Seiten in Umschlag geheftet ℳ 5.80 einschließlich Porto C. F. Müllersche Hofbuchhandlung, Karlsruhe. In einer Charakteristik wird gesagt: Bei all dem Neuen an Tatsachen und Theorien aus dem Gebiete der Physik (Röntgen- und Kathodenstrahlen, Radioaktivität, magnetische und elektrische Aufspaltung der Spektrallinien, das absonderliche Verhalten der Körper bei sehr tiefen Temperaturen, Michelsons Versuch über den Nachweis der Erdbewegung, die Gesetze der strahlenden Wärme u. a. m.) ist es ein berechtigter Wunsch jedes Gebildeten, Einblick in das entstehende physikalische Weltbild zu gewinnen. Dieser Vortrag ist hierzu vorzüglich geeignet.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 28. Februar:

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[a]

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	11	2	—	still	bedeckt	3
Königstuhl Seehöhe 563 m							
763,0	6	8	6	SW	schwach	Regen	2
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,4	9	13	7	SW	leicht	Regen	5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
763,3	11	13	8	SW	mäßig	bedeckt	5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	10	13	8	W	mäßig	wolkig	4
Villingen Seehöhe 712 m							
766,4	6	9	4	S	mäßig	bedeckt	4

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter der Herrschaft des ozeanischen Tiefdruckgebietes und südlicher Luftströmungen dauert das milde, regnerische Wetter an. Ueber dem Kanal ist ein neuer Tiefdruckausläufer erschienen, der heute wieder Trübung und Regenfälle bringt, im Hochschwarzwald herrscht Tauwetter. Unter dem Einfluß südwestlicher Winde wird das milde, regnerische Wetter fortdauern.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 1. März: Meist trüb, Regenfälle, fortdauernd mild.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

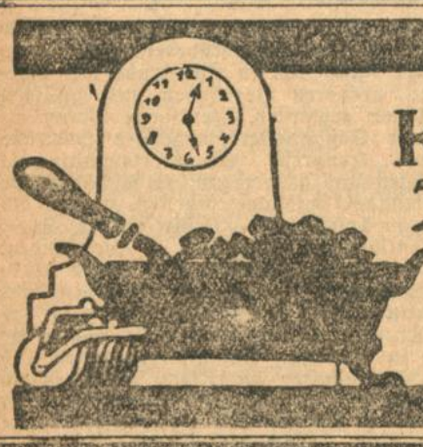
28. Febr.		27. Febr.
Schusterinsel	1,22 m	1,27 m
Kehl	2,30 m	2,20 m
Maxau	4,15 m	4,14 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,13 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,13 m
Mannheim	3,10 m	3,14 m

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 1. März 1922.

Landestheater: Kabale und Liebe 6½—9½.
Klavierabend Paul Weingarten. Kleiner Festhallesaal.
Hausfrauenbund. Teenachmittag ½4.
Gartenbauverein G.V. Schrempp. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neuer Spielplan.
Uniontheater. Neues Programm.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼.

Spröde u. rote Haut
aufspringen der Hände u. des Gesichts, Wundsein u. unrein. Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen



Kohlen Zeit u. Geld sparen Sie durch Gebrauch des selbsttätigen Waschmittels „Persil". Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!
Wäscht und bleicht gleichzeitig bei nur einmaligem kurzem Kochen
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Persil das selbsttätige Waschmittel!

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, **Pickel**, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Artikelgeschäften erhältlich.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Danksagung — Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung sagen wir innigen Dank; insbesondere danken wir dem H. H. Stadtpfarrer Behringer für seine trostreichen Worte an der Bahre des Entschlafenen, dem Kirchenchor von St. Peter und Paul für den erhebenden Trauergesang, für die ehrenden Nachrufe u. zahlreichen Kranzspenden der Stadt Karlsruhe, der Zentrumspartei, der Zentrumsfraktion des Rathauses, des kath. Männervereins „Badenia" u. Südstadt, des Jungmännerbundes, der Kollegen vom Rechnungsamt der G.-D. und der Reichsgewerkschaft, des K. F. V. und der persönlichen Freunde. Ebenso herzl. Dank allen denen, die seiner im Gebete gedenken.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Sturn, Witwe.**

Nachruf.
Am Sonntag vormittag verschied unser langjähriger, treuer Mitarbeiter
Herr Josef Seiler
Der Entschlafene ist über 25 Jahre als Kassenbote in unseren Diensten gewesen und hat sein verantwortungsvolles Amt mit großer Pünktlichkeit in unermüdlichem Fleiß und vorbildlicher Treue verwaltet. Ein körperliches Leiden zwang ihn, vor drei Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.
Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe-Grünwinkel, den 28. Februar 1922.
Die Direktion der Sinner A.-G.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft und unerwartet, nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, mein lieber, treuer Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Höger
Schreinermeister
im Alter von 62 Jahren.
Karlsruhe-Rüppurr, den 28. Februar 1922.
Die tieftrauernde Gattin:
Jacobine Höger, geb. Joachim
nebst **Verwandten.**
Die Beerdigung findet Donnerstag, 2. März 1922, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus, Rastatterstr. 101, aus statt.

Gartenbauverein Karlsruhe.
Mittwoch, 1. März 1922, abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
im Saal III der alten Brauerei Schrempp.
Tagesordnung:
Geschäftliches.
Vortrag des Herrn Oberlehrer Bräuninger über das Thema: Beseelte Pflanzen?
Entgegennahme von Bestellungen auf Saatkartoffeln und Samen.
Pflanzenverlosung.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, herzensguten, unvergeßlichen Tochter Ida sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie **Valentin Obert**
Karlsruhe, den 27. Februar 1922.

Frachtbriefe u. Deklarationen
für den inneren und internationalen Verkehr (exkl. Rußland) sowie für den Levanteverkehr mit badischem Stempel mit oder ohne Firmen- und sonstige Eindrucke
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Verlag des Karlsruher Tagblatt.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: **Kragen-**Wäscherei Sämtliche Läden der **SCHORPP.**

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 28. Februar (abends).

Belgien	1980	Schweiz	4475
Paris	2090	London	1013
Neuyork	229	Italien	—
Holland	—		

Tendenz: fest.

*

Hollandtage in Berlin.

Das offizielle Berlin hat zwei „Hollandtage" hinter sich. Sie wurden veranstaltet von der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, die im vorigen Monat als Schwesterorganisation der in Holland schon seit einem Jahr bestehenden Nederlandsch Duitschen Vereenigung ins Leben trat. Ferner beteiligte sich an den Festlichkeiten die „Gesellschaft zur Förderung der Hollandkunde im Ausland" (Nederland in den Vreemde), die bereits seit 1913 besteht. Man traf und begrüßte sich im Rathaus, in der Universität und an anderen Vereinigungspunkten. Man verzichtete, dem Ernst der Zeit entsprechend, auf große Propaganda und allzulaute Aeußerlichkeiten. Beide Tage waren einer Vortragsreihe gewidmet, in der wirtschaftliche, wissenschaftliche und künstlerische Fragen erörtert wurden. Von besonderem Interesse war ein von der „Deutschen Gesellschaft 1914" veranstalteter Vortrag über „Die niederländischen Häfen in ihrer Bedeutung für das Deutsche Reich". Das Ergebnis der Tagung kann man wohl am besten in die Worte fassen: Wir haben an Holland wieder einen guten Freund! Nur mit Schanden denkt man an die Verhältnisse im Kriege zurück. Die Wirkung der feindlichen Kriegspropaganda auf die Neutralen war nirgends größer als in dem kleinen nördlichen Nachbarstaat. Keine seebefahrene Nation hat die Härten des U-Bootkrieges so bitter empfunden als die Holländer. Um so erfreulicher war der rasche Umschwung nach Abschluß des Waffenstillstandes. Die Holländer waren die ersten Neutralen, die uns sofort wieder die Hand zu normalen Wirtschaftsbeziehungen reichten. Sie taten es, weil ihr Land als Nachbargebiet für den Warenaustausch die größte Bedeutung und seinerseits ein objektives Interesse an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Deutschland hatte. Als der Friede unterzeichnet war, und die ersten Lebensmittelzufuhren einsetzten, wurde ein deutsches Bureau in Holland eingerichtet, dem es neben der Lebensmittelbeschaffung oblag, gute Beziehungen anzubahnen. Der Kommerzienrat Rechberg ging nach Holland, um die Fäden zu der holländischen Bankwelt zu knüpfen. Die Frucht seiner Bemühungen war ein Kredit von 200 Millionen Gulden, die erste finanzielle Hilfe, die wir in unserem Valutaelend erhielten. Es hat uns über die erste große Not hinweggeholfen. Wir werden es nicht vergessen. Ebenso dürfen wir dankbar sein für die Antwortnote, die die holländische Regierung Anfang März 1920 an die Alliierten in der Frage der Auslieferung des Exkaisers richtete und die der deutschen Nation eine schwere Demütigung ersparte. In jener Note erinnerte die Haager Regierung daran, daß „Holland das Versailler Abkommen nicht unterzeichnet habe und daß es den Tatsachen des Krieges gegenüber auf einem ganz anderen Standpunkt stehe, als die Mächte." Man will auch heute in Holland von einem französisch-belgisch-niederländischen Abkommen nichts wissen. Es wäre ein Ring um Deutschland, der den Holländern ins eigene Fleisch schnitte. Man lacht in Holland über die von Northcliffe und der französischen Hetzpresse aufgetischten Märchen von dem heimlichen Millionenheer, den neuen Rache- und Einfallsplänen Deutschlands. Freilich hat es auch in den letzten Jahren kleine Trübungen des deutsch-holländischen Verhältnisses gegeben. Die Holländer haben sich an dem „deutschen Ausverkauf" im Westen mit Eifer beteiligt. Aber wer von den valutastarken Nachbarn Deutschlands hat nicht zugegriffen? Dann wieder litten die Holländer schwer unter unserem sogenannten Dumping, das doch nur der heiße Fieberatem unserer Währungskrankheit ist. Der neue Schmerz ist das Daniederliegen des holländischen Frachtgeschäftes infolge des Rückganges des deutschen Einkaufs im Auslande. Nie sah man klarer, was für Hollands Außenhandel, für seine Häfen, den Blutumlauf seiner Wirtschaft das deutsche Hinterland bedeutet. Die Nederlandsche Maatschapij voor Nijverheid und Handel hat kürzlich in ihrer Utrechter Versammlung das Festhalten am Freihandel proklamiert und den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland als einen Wahnsinn erklärt. Holland will weder als Deutschlands Umschlagshafen, noch als ein Splitter Großdeutschlands bezeichnet werden. Aber es ist und bleibt der Mittler unserer Wirtschaft und Kultur mit den Mächten des Westens. Wir haben allen Grund, diese Freundschaft zu pflegen. er.

Börse Handel – Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

k. **Mannheim,** 28. Febr. Heute wurden gehandelt Anilin 784, Bremen-Besigheim 1980, Dampfkessel Rodberg 820, Benz 715, Zellstoff Waldhof 990, Mannheimer Gummi 790, Rhein Elektra 585 %. Regere Nachfrage bestand für Oberrheinische Versicherungsaktien zu 1450, Badische Assekuranz zu 2550 und Württembergische Transportversicherungsaktien zu 1350 Mk. pro Stück. Ludwigsburg Aktien-Brauerei notierten 1000 Mk. Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 28. Febr. Im heutigen Verkehr blieb die Geschäftstätigkeit ruhig, die Tendenz gestaltete sich aber mit wenig Ausnahmen fest. Die Haltung der Spekulation war anfangs zurückhaltend. Im Verlaufe trat sie aus der Reserve heraus, da ziemlich Kaufaufträge bei den Banken vorlagen, die von der Privatkundschaft herrührten. Die Kurserhöhung vermochte die gewünschte Belebung auf dem Montanaktienmarkt nicht herbeizuführen. Immerhin fanden die führenden Papiere gute Aufnahme. Unter den chemischen Aktien bemerkte man verschiedentlich Nachfrage nach Anilinwerten zu höheren Kursen. Im Verlaufe etwas schwächer. In Elektrizitätspapieren bemerkte man Abgabeneigung in den Aktien der A.E.G. und Bergmann, Siemens & Halske, lebhaft 1100 einsetzend. Schiffahrtsaktien konnten ihren Kursstand gut behaupten. Zu wesentlichen höheren Kursen waren Diskonto-Gesellschaft gefragt, was mit der Ausdehnung der Aschersleben in Zusammenhang gebracht wurde. Letztere traten mit 1330 variabel in den Verkehr. Im freien Verkehr waren stärker gesucht Mansfelder Kuxe 32.250, Deutsche Petroleum 2025, Stahlwerk Bekker 615, Benz 715, Chemische Rhenania 1110, Brockhues 1490, Ufa 325, Julius Sichel 735. Valutapapiere ruhig, eher schwächer infolge der unsicheren Preisbildung des Devisenmarktes.

Der Dollar war schwankend, 231 höchster Preis, 229, 221, bei Abfassung des Berichts 222½. Oesterreichische Staatsbahn 400. Höhere Kurse nannte man für verschiedene Industriepapiere. Gesucht waren Sinalco, Schuhfabrik Leander, Metallätzwerke, Maschinenfabrik Badenia, Seilindustrie Wolf, Spiegel und Spiegelglas, Pinselfabrik Nürnberg. Kassaindustriepapiere höher bei regerem Geschäft umgesetzt. Anglo Continental Guano auf Transaktionsgerüchte fester, 2150. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 28. Febr. Die Börse zeigte wider Erwarten das Bild größerer Geschäftsunlust. Ueber die weitere Gestaltung der innen- und außenpolitischen Lage konnten die Börsenkreise kein bestimmtes Urteil gewinnen. Diese Unsicherheit und die Befürchtung von Streiks im Zusammenhang mit der jüngsten Teuerungswelle schreckte die Kauflust ab.

Das Schwanken der Devisenkurse wirkte auf die Spekulation entmutigend. Infolgedessen erfuhren die Effektenkurse bei geringen Umsätzen überwiegend Abschläge, die sich in mäßigen Grenzen hielten. Eine Ausnahme machten nur wenig Papiere, von Montanwerten Hohenlohe, von Elektrizitätspapieren Accumulatoren, die erheblich weiter stiegen, ferner A.E.G. und Elektrische Licht und Kraft. Auch Maschinenfabriken wiesen im allgemeinen eine bessere Haltung auf. Augsburg-Nürnberg waren sogar mehr als 100 % höher. Deutsche Waffen zogen gleichfalls bemerkenswert an. Textilwerte höher bewertet. Der Schiffahrts- und Bankaktienmarkt war vorwiegend gut gehalten. Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft und Deutsche Bank bemerkenswert gebessert. Das Geschäft erfuhr im späteren Verlaufe bei mäßigen Schwankungen eine Belebung. Gute Meinung trat für Deutsche Petroleum hervor, die sich ziemlich 80 % höher stellten. Valutapapiere gaben nach. Der Anlagemarkt behielt seinen ruhigen Charakter. Ausländische Zahlungsmittel stellten sich nach der Festigkeit am Vormittag niedriger.

Märkte.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl. Blumenkohl p. St. 6—8 Mk., Feldsalat p. Pfd. 4.50—5.— Mk., Kohlrabi p. Bund 80 Pfg., Meerrettich p. Stange 7.— bis 7.50 Mk., Rote Rüben p. Pfd. 1.20 Mk., Sellerie mit Kraut p. St. 1.50 Mk., Spinat p. Pfd. 3.— Mk., Weiße Rüben p. Stück 40—50 Pfg., Wirsing p. Pfd. 1.50 Mk., Zwiebeln p. Pfd. 2.— Mk., Butter p. Pfd. 42.— Mk., Eier p. St. 3.50—4.— Mk., Quark p. St. 4.— Mk., Aepfel p. Pfd. 4.50 bis 5.— Mk.

Zum Bühler Schweinemarkt am 27. v. M. wurden aufgefahren 260 Ferkel, 12 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Oberkirch. Verkauft wurden 260 Ferkel und 12 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen, Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 600 Mk., der mittlere Preis 900 Mk., der höchste Preis 1100 Mk.; für Läuferschweine war der niederste Preis 1400 Mk., der mittlere Preis 1600 Mk., der höchste Preis 2000 Mk. per Paar.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt:

Tierarzt Dr. Fritz Steibing in Flehingen zum Bezirkstierarzt in Eppingen und Kontrolltierarzt Dr. Paul Mayer in Heidelberg zum Bezirkstierarzt in Neustadt, die Regierungsassessoren Oskar Wolz aus Karlsruhe und August Schneider aus Tengen zu Amtmännern in Karlsruhe.

Versetzt:

Oberrevisor Karl Nuß beim Bezirksamt Müllheim zum Bezirksamt Pforzheim.

Entlassen:

Regierungsrat Hans Müller in Berlin auf Ansuchen.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	580	600
Benz	705	720
Brown Boveri junge	510	520
Deutsche Lastauto	350	—
Deutsche Petroleum	2000	2070
Gebr. Fahr	710	730
Greffenius	1100	1200
Hansa Lloyd	400	415
Industrie-Beteiligungen	485	—
Karstadt-Aktien	340	350
Mansfelder Kuxe	32000	33000
Rastatter Waggon	880	900
Rhenania Chem.	1090	1130
Rodi & Wienenberger	390	410
Scheidemandel	1900	—
Julius Sichel & Co.	720	735
Teichgräber	490	500
Wolf, Buckau	880	900
5% Rhein. Elektr. Vorzugsaktien	—	102
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5% Badenwerk	—	102½
6% A.E.G. Vorzugs-Aktien	120	130
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	125	135
6% Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6% Zellstoff Waldhof „	—	120
6% Brown Boveri „	—	125
7% Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	27.Feb.	28.Feb.
Badische Bank	515.—	519.—
Darmstädter Bank	329.—	334.—
Deutsche Bank	549.—	560.—
Diskonto Commandit	457.—	474.—
Dresdener Bank	370.—	378.—
Mitteld. Creditbank	317.—	316.—
Oesterr. Länderbank	190.—	190.—
Pfälzische Bank	50.—	57.80
Rheinische Creditbank	268.—	255.—
Südd. Diskonto-Ges.	389.—	395.—
Wiener Bankverein	64.75	61.75
Württbg. Notenbank	495.—	475.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1305.	1317.
Geisenkirchen	1255.	1257.
Harpener	1832.	1850.
Laurahütte	2510.	—.—
Aschaff. Zellstoff	1025.	1039.
Grün & Bilfinger	798.—	798.—
Zementw. Heidelberg	900.—	910.—
Bad. Anilin	790.—	782.—
Scheideanstalt	1348.	1335.
Höchster Farben	763.—	760.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	590.—	595.—
Gebr. Junghans	685.—	690.—
Adler & Oppenheimer	1780.	1845.
B. Masch. Badenia	735.—	740.—
Maschfabr. Durlach	900.—	950.—
Maschfabr. Gritzner	1748.	1750.
Haid & Neu	796.—	826.—
Maschfabr. Karlsruhe	1105.	1112.
Oberursel	—.—	750.—
Schlinck & Co.	1700.	—.—
Schuhfabrik Herz	618.—	625.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1160.
Spinnerei Ettlingen	1695.	—.—
Ehrenfabr. Furtwang.	—.—	918.—
Waggon-Fabrik Fuchs	843.—	820.—
Zellstoff Waldhof	950.—	995.—
Zuckerfabr. Waghäusel	895.—	899.—
Zuckerfabr. Frankenth.	870.—	879.—
Benz Motoren	715/25	710.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1020	1038.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	27.Feb.	28.Feb
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	100.—
5% III „ „	100.—	99.90
4½ IV—V „	86.—	86.10
4½ VI—IX „	72.10	72.10
4½ 1924er „	95.—	95.10
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	88.—	88.50
3½% „ „	75.50	77.—
3% „ „	111.—	112.—
Deutsche Prämienanl.	80.25	80.25
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	100.—	99.90
4% Preußische Konsols	73.90	74.50
3½% „ „	61.10	61.40
3% „ „	60.10	60.25
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.25	76.10
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	605.—	604.75
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	615.—	620.—
Hamburger Paketfahrt	507.—	520.—
Hambg.-Südamerika	690.—	690.—
Hansa D.-Schiffahrt	490.—	495.—
Norddeutscher Lloyd	402.—	399.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	545.—	555.—
Darmstädter Bank	329.50	336.—
Deutsche Bank	545.—	508.—
Diskonto-Commandit	463.50	478.—
Dresdener Bank	377.—	377.—
Nationalbank	341.—	348.—
Oesterr. Credit	93.75	94⅜
Reichsbank	224.—	234.50

Industrie-Papiere	27.Feb.	28.Feb.
Accumulatoren	1251.	1400.
Adlerwerke	595.—	610.—
Alexanderwerke	619.75	620.50
A. E. G.	940.—	945.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	—.—	2150.
Augsburg-Nürnberg	1105.	1350.
Badische Anilin	795.—	798.—
Bergmann Elektrizität	900.—	905.—
Berl. Anh. Maschinen	820.—	850.—
Berliner Maschinen	1198.	1199.
Bing Nürnberg	715.—	728.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1305.	1317.
Gebrüder Böhler	1500.	1545.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1080.	1080.
Chem. Griesheim	951.—	971.—
Chem. Albert	1590.	1625.
Daimler Motoren	597.—	600.—
Dessauer Gas	624.50	630.—
Deutsch-Luxemburg	1250.	1270.
D. Eisenbahn S. W.	760.—	770.—
Deutsch Erdöl	—.—	2020.
Deutsches Kali	1530.	1515.
Deutsche Waffen	1520.	1590.
Deutsch Eisenh.	1000.	1025.
Dynamit Trust	890.—	900.—
Elberfelder Farben	800.—	795.—
Eschweil. Bergwerke	975.—	999.—
Feldmühle Papier	942.—	990.—
Felten & Guilleaume	1250.	1238.
Fliter Brautechnik	2300.	2500.
Gaggenau	1050.	1100.
Gasmotoren Deutz	880.25	870.—
Gelsenkirchen	1250.	1269.
Genschow	825.—	830.—
Goldschmidt	1340.	1395.
Gritzner Maschinen	1800.	1818.
Hannover Maschinen	2770.	2810.
Hannover Waggon	950.—	965.—
Harpener	1850.	1865.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	849.75	850.50
Höchster Farben	780.—	779.—
Hösch Eisen	1435.	1448.

	27.Feb.	28.Feb.
Hohenlohe	1320.	1349.
Kali Aschersleben	1340.	1328.
Maschfabr. Karlsruhe	1100.	1125.
Ver. Köln.-Rottweil	1015.	1050.
Kostheimer Cellulose	630.—	640.—
Kyffhäuser	660.—	680.—
Lahmeyer Co.	610.—	609.—
Laurahütte	2350.	2305.
Lindes Eismaschinen	748.—	750.—
Ludwig Löwe	1150.	1160.
Lothringer Zement	850.—	889.—
Mannesmann	1730.	1740
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1319.	1260.
Oberschl. Eisenindustr.	1099¾	1060
Oberschl. Kokswerke	2098.	2083.
Orenstein & Koppel	1250.	1240.
Phönix Bergwerke	1295.	1265.
Rheinisch Metall	700.—	665.—
Rheinisch Stahl	1550.	1500.
Rombacher Hütte	902.—	919.50
Rütgerswerke	1025.	1025.
Sachsenwerke	680.—	688.—
Schuckert & Co.	845.—	840.—
Siemens & Halske	1090.	1100.
Sinner Brauerei	875.—	—.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1550.	1651.
Stollberger Zink	1340.	1360.
Türkischer Tabak	3675.	—.—
Varziner Papier	1000.	1010.
Vereinigt. D. Nikel	1625.	1690.
Vereinigt. Glanzstoff	3150.	3310.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	4500.
Wanderer Fahrrad	1900.	1950.
Westeregeln Alkali	2275.	2325.
Zellstoff Waldhof	969.—	990.—
Otavi Minen	815.—	857.50
Otavi Genuß	780.—	819.—
Deutsche Petroleum	2025.	2087.
Pomona	8750.	8800.
Kollmar & Jourdan	1085.	

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 28. Februar.

	27. Februar. Geld	27. Februar. Brief	28. Februar. Geld	28. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1965.50	1969.50	1958.—	1962.—
Holland	8671.10	8688.90	8578.90	8596.10
London	1000.—	1002.—	996.—	998.—
Paris	2070.40	2074.60	2067.90	2072.10
Schweiz	4425.50	4434.50	4420.50	4429.50
Spanien	3626.30	3633.70	3641.30	3648.70
Italien	1178.80	1181.20	1216.20	1218.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4732.60	4742.30	4790.20	4799.80
Norwegen	3878.60	3886.40	3933.50	3941.50
Schweden	6003.90	6016.10	6068.90	6081.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	227.50	228.—	228.25	228.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.49	4.51	3.99	4.01
Budapest	32.46	32.54	32.83½	32.91½
Prag	406.—	407.—	402.60	403.40

w. Berlin, 28. Februar.

	27. Februar. Geld	27. Februar. Brief	28. Februar. Geld	28. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd.	8691.30	8708.70	8666.30	8683.70
Brüssel	1988.—	1992.—	1973.—	1977.—
Christiania	3881.10	3888.90	3891.10	3898.90
Kopenhagen	4765.20	4774.80	4815.15	4824.85
Stockholm	6003.95	6016.05	6053.90	6066.10
Helsingfors	459.50	460.50	451.50	452.50
Italien	1191.30	1193.70	1211.25	1213.75
London	1004.95	1007.05	1007.95	1010.05
Newyork	228.27	228.73	227.27	227.73
Paris	2087.90	2092.10	2087.90	2092.10
Schweiz	4470.50	4479.50	4490.50	4499.50
Spanien	3641.35	3648.65	3686.30	3693.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.38	4.42	4.38	4.42
Prag	405.55	406.45	397.60	398.40
Budapest	32.60	32.69	32.40	32.49
Lissabon	153.55	153.95	153.80	154.20
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	84.15	84.35	84.40	84.60

Abenddevisen.

Frankfurt, 28. Febr.

Brüssel	1980	Paris	2090
Holland	—	Italien	—
London	1013	Neuyork	229
Schweiz	4475		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 28. Februar.

	27. Feb.	28. Feb.
Holland	196.—	196.25
Deutschland	2.25	2.27
Wien	0.10	0.09½
Prag	9.05	9.10
Paris	46.85	46.80
London	22.62	22.61
Italien	26.70	27.10
Brüssel	44.25	44.40
Budapest	0.72½	0.73
Newyork	511.25	510.50
Agram	1.55	1.55
Warschau	0.13	0.12
Kopenhagen	107.50	107.50
Stockholm	135.50	135.75
Christiania	87.50	87.75
Madrid	81.75	81.75
Buenos-Aires	188.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	8500—8800	8700—8800
Schweiz	4400—4500	4450—4525
Paris	2050—2120	2080—2110
Belgien	1950—2020	1970—2010
London	985—1020	1000—1020
Neuyork	223—231	226—230
Italien	1190—1230	1190—1210
	Tendenz: sehr schwankend.	Tendenz: sehr schwankend.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Generalvertretung und **Hauptniederlage** bei **Herbert Blum,** Karlsruhe i. B., Adlerstraße 31. Fernsprecher 4685.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Brot** und **Fleisch** für die hiesigen Amtsgefängnisse, sowie die Abgabe des **Spülichts** sollen für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 im Aufgebotsverfahren vergeben werden.

Angebote sind bis zum 10. März 1922, mittags 12 Uhr, beim Amtsgericht — Gefängnisdirektion — hier, Feuerbachstraße 4, — verschlossen mit entsprechender Aufschrift — einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 10. März 1922, mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Gefängnisdirektion, Feuerbachstraße 4. Dort können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage. Für die Bewerbung und Verdingung sind die Bestimmungen der Verordnung vom 3. Januar 1907 betr. das Verdingungswesen (Ges. u. V.O.Bl. S. 4) maßgebend.

Karlsruhe, 25. Februar 1922.

Amtsgericht — Gefängnisdirektion.

Gaskoks.

Infolge abermaliger Kohlenpreissteigerung müssen auch unsere Koksverkaufspreise eine weitere Erhöhung erfahren.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern vom 1. März ds. Js. ab bis auf weiteres:

Nuß- und Stückkoks

den Zentner zu **Mk 58.—** ab Werk
den Zentner zu **Mk. 60.50** frei Keller

Karlsruhe, den 27. Februar 1922.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

Städt. Freibank

Fleischabgabe

Donnerstag 9—10 Uhr Nr. 401—550.

Samstag von 9—10 Uhr Nr. 551—750

Nr. 1032. Am 10. März d. J. findet im Dienstzimmer des Notariats II Kaiserstr. 184 die Ziehung von 4 Schuldverschreibungen à 300 ℳ des Anlehens der isr. Gemeinde Karlsruhe von 1874/75 statt.

Karlsruhe, 24. Febr 22. **Der Synagogenrat.**

Zu vermieten

Ca. 200 Wohnungen

Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch **K. W. Lump**, Kaiserstraße 42.

Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermiet. Postweg Nr. 6, hint. **Telegr.-Kaserne** Bachmaier.

Miet-Gesuche

1 oder 2 Zimmer

für Büro geeignet, in zentr. Lage, sofort zu mieten ges. Ang. u. Nr. 9411 i. Tagblattbüro erbeten.

Welche Karlsr. Firma oder Privatperson überläßt **Ingenieur** passenden **Raum** z. Errichtung einer Filiale seines technisch. Büros? Telefon wird selbst gestellt. Ang. u. Nr 9410 i. Tagblattbüro erbeten.

Acker oder Garten

in der Weststadt zu pacht. gesucht. Angebote unter Nr. 9412 ins Tagblattb.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Tüchtiges, erfahrenes

Alleinmädchen

das perfekt bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung in kleinen Haushalt per bald oder 15. März gesucht.

Scharff, Amalienstraße 24, 1. Stock.

Maschinenschreiber(in)

flotter Stenograph für möglichst sofort gesucht. Nur tüchtige Kräfte, keine Anfänger, wollen schriftliche Angebote einreichen.

Maschinenfabrik Osc. Sichtig & Co Karlsruhe-Hafen.

Eine der größten Lokomotivfabriken Mitteldeutschlands sucht zum alsbaldigen Eintritt

Auslands-Korrespondenten

für Englisch u. Französisch, der neben diesen Sprachen auch das Spanische od. Italienische beherrscht. Herren mit guter Allgemeinbildung, möglichst mit Kenntnissen auf technischem Gebiete, die im Ausland tätig gewesen und befähigt sind, auch einen schwierigen Briefwechsel stilgerecht und fehlerfrei selbständig zu führen, werden gebeten, Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Angaben ihrer Gehaltsansprüche einzureichen unter D. 1770 an Invalidendank, Frankfurt a. M.

Wir suchen für hier u. auswärts:

20 Maurer für Bruch- und Backstein
2 Holzbildhauer, erste Kräfte
2 Holzdreher
10 selbständige Möbelschreiner
2 Glaser
2 Küfer
1 Vorarbeiter für Zement und Terrazzo
1 Polier für Eisenbeton
20 Schneider auf Groß- und Kleinstück
2 jg. ledige Buchbinder
1 Steindrucker
1 selbständiger Brunnenmacher
1 Feinmechaniker für Schreibmaschinen
einige Nähmaschinen-Justeure und -Monteure.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Gewerbetreibende, Fabrikanten, Industriebetriebe, Ladengeschäfte, kaufm. Büros u. Kanzleien die einen **Lehrling oder ein Lehrmädchen suchen,** wollen jetzt schon ihre Aufträge zur Besetzung von Lehrstellen aufgeben. Lehrstellensuchende sind in großer Anzahl bei uns vorgemerkt.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Abt.: Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung Zähringerstr. 100, II. Stock.

Offene Stellen

Gesucht Jahnstraße 13

1. Zimmermädchen das serv., näht, bügelt.

Tüchtiges **Büffet-Fräulein** sowie **Anfängerin für Büffet** für sofort gesucht. **Deutscher Hof.**

Alleinmädchen für kinderlosen Haushalt gesucht: **Baden-Baden,** Fremersbergstraße 24. Frau General von Freyhold.

Tüchtiges, fleißiges **Alleinmädchen,** das kochen kann, zu kl. Fam. ges. Leopoldstr. 1, p.

Wegen Heimberufung meines Mädchens suche zum 15. März **ordentliches Mädchen** f. Küche und Hausarbeit: Westendstraße 48, II.

Mädchen n kleinen Haushalt (3 Pers.) bei hoh. Lohn ges. Zu erfr.: Moltkestr. 187, **3. Stock** links.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus bei guter Bezahlung u. Verpflegung gesucht: Karlstraße 92, parterre.

Tüchtiges Mädchen am liebsten vom Lande, für den Haushalt für sofort oder 15. März gesucht: Parkstraße 3, part.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** wird für Küche gesucht: **Konditorei Hiller,** Kaiserstraße 87.

Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, findet gute Stelle bei **E. Bucherer,** Zähringerstraße 42, II.

Junges Mädchen zur Mithilfe i. Haushalt ges. 15. März. Adlerst. 39 III

Tücht. **Frau od. Mädchen** für den Haushalt tagsüb. gesucht. Scheffelstraße 10, 1. St

Zuverlässige, unabhäng **Frau oder Mädchen** für alle Hausarbeit für vormitt., mögl. aus Weststadt, oder Dienstmädchen sof. ges. Draisstr. 12, II rechts.

Männlich

Große Versicherungs-Gesellschaft sucht auf Ostern intelligenten Lehrling. Gute Schulzeugnisse und gute Schrift Bedingung. Schüler mit höh. Schulbildung erhalten den Vorzug. Ausführl. Bewerbungen unt. Nr. 9404 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38.

Verkäufe

Sehr schöne Plüschgarnitur, 1 Sofa, 4 Fauteuils, Polsterung Roßhaar u. Wolle, sehr billig zu verkaufen: Maxaustr. 28 III.

Gut erhaltene **Singer-Nähmaschine** billig zu verk.: **Scherrstraße 16** im 3. Stock r.

Schreibmaschine billig abzug. A. Beiler, Waldstraße 66.

Zu verkaufen einige kompl. Fenster u. ca. 3 m eisern. Gartengeländer: **Karlstr. 78, II.**

Rechenschieber (Rietz) zu verkaufen: Adlerstraße 4, 5. Stock l.

Email-Herde Lackierte Herde

Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. Vögele, Ritterstr. 8.

Herd u. Waschmaschine verkauft je 200 Mark. Schillerstraße 4, Hof.

Kommunionanzug für 10—12 Jahre, billig zu verkauf.: Zirkel 28 V

Pflanzenkübel, Fleischständer, Wurstbrenken, Metzgerkübel hat zu verkaufen: **Ferd. Fellhauer,** Küfermeister, Waldst. 54.

Kaufgesuche

Geschäftshaus Einfahrt oder Laden zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 9409 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht aus sauber. Privath. **Kinderwagen** od. **Klappsportwagen.** Angebote unt. Nr. 9402 ins Tagblattb.

Zu kaufen ges: **Büffet oder Vertiko, Schreibtisch, Bücherschrank** u. Sofa. Angebote unter Nr. 6418 ins Tagblattb.

Büffet, Diwan Tisch, Stühle, saub. Bett zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 9416 ins Tagblattb.

Suche zu kaufen: älteres Bett, Schrank, Sofa und Küchenschrank. Angebote unter Nr. 9417 ins Tagblattbüro.

Vertiko, Waschkomm., Schrank, Kinderbett, Sofa od. Chaiselongue, Spiegel zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 9415 ins Tagblattbüro.

Möbel für **Wohn- und Schlafzimmer** von Beamten-Brautpaar zu mäßigem Preise gesucht. Angeb. u. Nr. 9413 ins Tagblattb.

Kassenschrank gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9419 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht **gebr. Waschmange.** Gefl. Angebote unt. Nr. 9414 ins Tagblattbüro.

Sofort zu kaufen gesucht gebr. **Herr.- u. Damenräder** **Werner,** Schützenst. 55, II.

Kleider Schuhe Wäsche Pfandscheine Federnbetten Nähmaschinen Möbel kauft zu hoh. Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31 III.

Komme pünktlich! Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine. A. Okuniewski** Brunnenstraße 4.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu neuen erhöhten Preisen. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Künstliche **Gebisse** Zahle per Zahn bis Mk. 25.— **Frau Pflüger,** Hirschstraße 31, 3. Stock.

Felle:

Steinmarder b. 2300 ℳ
Baummard. b. 2600 ℳ
Feldhasen b. 36 ℳ
Stallhasen b. 10 ℳ
Maulwürfe b. 12 ℳ
Füchse, Iltis, Otter, Ziegenfelle.

Lupolianski & Co. Zähringerstraße 28 II, nicht im Laden. Telephon 1446.

Unterricht

Engl. Gram. u. Konv. Teiln. z. engl. Kurse ges. **Koebig,** ehem. Schulvorsteh., Beierth. Allee 5, IV.

Klavier-Unterricht. Einige Schülerinnen werden noch angenommen. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Empfehlen unsere **Tages- und Abendkurse** Näh- und Zuschneideschule **Geschw. Morlock,** Marienstraße 45 II.

Passbilder gut und schnellstens Atelier **Rausch & Pester** Karlsruhe Erbprinzenstraße 3

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Gebrauchte Wein- und Branntwein-**Flaschen kauft** jedes Quantum und bittet um Angebot, **Hermann Schuler,** Spezialhaus für badische Edelbranntweine. Karlsruhe, **Rüppurrerstraße 34 Telephon 3304**

Gustav Krüger *feine Herrenschneiderei nach Maß* *Kaiserstraße 207 gegenüber Friedrichsbad* *Musterkollektion in nur besten Schneiderstoffen von 200 Mk. an liegt auf*

Futter-Gelbrüben hat billigst jedes Quantum abzugeben **Anton Metzger,** Telefon 4612.

Steuerberatungen Buch- und **Bilanz**-Prüfungen **Badische Treuhandgesellschaft m.b.H.** Karlsruhe, Ludwigspl. Tel. 4602. Villingen, Rietstr. 10 Tel. 304.

Die Morgenzeitung

Die Morgenzeitung ist allen andern Blättern durch Schnelligkeit in der Berichterstattung überlegen.

Warum diese Ueberlegenheit der Morgenzeitungen?

Sie hat ihre Ursache: 1. in natürlichen Gründen,
2. in technischen Gründen.

Die natürlichen Gründe:

Die großen Ereignisse in Politik und Wirtschaft kommen zum sprachlichen Ausdruck in den Ergebnissen von Konferenzen, von Parlamentssitzungen, von Regierungsbesprechungen usw. Parlamentssitzungen, Konferenzen, Regierungsbesprechungen spielen sich normalerweise in den Tagesstunden ab. In den ersten Nachtstunden gelangen die Ergebnisse dieser Vorgänge in Form von Beschlüssen, Abstimmungen, Noten der Regierungen und Kundgebungen der Verbände durch die Kanäle der Nachrichtenübermittlung zunächst an die **Morgenzeitungen.**

Die technischen Gründe:

Die Zeitung ist vom Telephon abhängig, der Draht ist der Weg der Nachrichtenübermittlung. Am Tag sind der Ausnützung des Telephons Grenzen gezogen, einmal weil die Gespräche von Behörden, von Banken, von Betrieben aller Art auf dem Draht laufen, dann, weil aus Ersparnisgründen die Nachrichten-Sammelstellen (Wolff, Havas, Reuter usw.) ihre Haupttätigkeit in die Abend- und Nachtstunden verlegen.

Deshalb

Wer seine Tagesarbeit auf Berücksichtigung der jüngsten letzten Geschehnisse in Politik und Geschäftsleben einstellen muß, kann das Morgenblatt nicht entbehren. Der Geschäftsmann, der Kaufmann, der Fabrikant, der Bankier, findet im Morgenblatt das Wort für die letzten Auswirkungen der politischen Tagesereignisse auf das Wirtschaftsleben. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, sie alle kommen im Besitz der neuesten Ereignisse an ihre Arbeitsstätten, wenn sie ein Morgenblatt halten. Auf dem Lande trifft als erstes am Tag das Morgenblatt ein.

Ein großzügiges Morgenblatt ist das Karlsruher Tagblatt die Badische Morgenzeitung.

Frau A. St. in K. empfiehlt als bewährtes Mittel gegen **Sommersprossen** Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** aufs Wärmste. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empf. Zu haben in allen Apoth., Drogerien und Parfümerien

Sie sparen Geld wenn Sie Ihren Frühjahrs-Bedarf in **Gardinen** aller Art

per Meter von ℳ **14.90** an
Stores . . . . von ℳ **111.50** an
Garnituren . . von ℳ **129.—** an
Madras, beste Qual. v. ℳ **273.—** an

Ferner **Etamin — Mull — Kongreß,** sowie einige Reste **Herren- und Damen-Stoffe** zu den zur Zeit billigsten Preisen eindecken. Etagengeschäft. Keine Ladenmiete.

M. BECKER Adlerstraße 1, II Bitte nicht mit 1a zu verwechseln.

Verlobungs-Ringe **Gold-** und **Silber-Waren** empfiehlt **Christ. Fränkle,** Goldschmied, Karlsruhe Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

Gebrüder Baer, Karlsruhe Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten **Metalle** Schlosser- u. Schmiedebedarfsartikel Stadtlager und Büro: Amalienstraße 79 Telephon 968 und 615. Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof) Telephon 5456.

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkastenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung **Paul Bardenwerper** Kunst- und Landschaftsgärtner Karlsruhe i. B., Postfach 4 Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser und **Rasier-Apparate,** sowie komplette **Rasiergarnituren Geschenk-Artikel** u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl **Karl Hummel, Werderstr. 13,** Stahlwarengeschäft. Rasiermesserhohlschleiferei.

Neu eingetroffen **Partie-Haus** 2 Durlacher Allee 2

Eleg. Damenstiefel 98 bis 198 Mk.
Eleg. Damen-Halbschuhe 94 bis 148 Mk.
Herrenstiefel . . . 130 bis 235 Mk.
Kinderschuhe von 29 Mk. an.
Anzüge, Hosen, Joppen zu sehr billigen Preisen bei **L. Brand.**

Morgens

ist der erste Ruf, der durchs Haus erschallt, nimm nur Rotfrosch für die Schuh', wegen dem Gehalt.

Erdal putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.